

Pinguinal

MAGAZIN DES

ZOO-VEREIN WUPPERTAL e. V.

Nr. 13/2-2013 2,00 €
ISSN 1866-1920



Themen dieser Ausgabe u.a.:

- ***Mit dem „Grünen Zoo“ in die Zukunft***
- ***Erweiterung der Wolfsanlage***
- ***Neubau der Zoogastronomie***





Grenzenlos klimafreundlich

**Unser blaues Ticket für den blauen Planeten:
Werden Sie aktiv und testen Sie das Ticket2000
im SchnupperAbo.**



www.wsw-online.de

WSW.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

sicher gibt es viele unter Ihnen, die das Pinguinal inzwischen regelmäßig lesen und sammeln. Dieses Heft sollten Sie unbedingt aufheben, denn wir zeigen hier erstmals und ausführlich Ziele des neuen Konzeptes „Der Grüne Zoo 2020“ auf, dass Zoodirektor Dr. Lawrence mit seinen Mitarbeitern erarbeitet hat. Erste Umsetzungen sind erfolgt, der Zoo-Verein wird den Umbau der Wolf-Bären-Anlage als „Start“-Projekt noch in diesem Herbst beginnen. Viele Optimierungen von Architekten, Tierpflegern und Biologen werden noch einfließen und den Grünen Zoo sukzessive weiterentwickeln. Es ist selbstverständlich, dass das Pinguinal immer wieder über die geplante Weiterentwicklung des Zoos informieren wird. Aktuell ist der neue Direktor aber noch stark als Tierarzt gefordert, Glück und Leid liegen nicht nur bei Elefanten und Gorillas oftmals eng beieinander und fordern allen betroffenen Mitarbeitern ein Höchstmaß an Einsatz ab, für den wir nur unsere Anerkennung aussprechen können. Auch der Zoo-Verein entwickelt sich rasant weiter, neben den vielen neuen Mitgliedern sind es auch etliche neue Aufgaben, die wir übernehmen werden und für die wir auch immer wieder neue helfende Köpfe und Hände benötigen. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und eine angenehme Winterzeit mit interessanten Beobachtungen in unserem Zoo.

Ihre Redaktion

Der Grüne Zoo Wuppertal

Ein neues Zoo-Logo

„Vieles verändern, ohne die Stärken und Wurzeln des Zoos außer Acht zu lassen“ – mit diesen Worten lässt sich beschreiben, wie das Zukunftskonzept „Der Grüne Zoo“ die geplanten Veränderungen im Zoo angehen möchte. Dazu gehören selbstverständlich auch Erneuerungen in der Außendarstellung. Eine der ersten nach außen hin erkennbaren Änderungen ist das neue Zoo-Logo. Es zeigt auf, dass sich der

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Der Grüne Zoo Wuppertal	3
Mit dem „Grünen Zoo“ in die Zukunft	4
Erweiterung der Wolfsanlage	9
Neubau der Zoogastronomie	12
Kurz gemeldet	14
Elefantengeburten im Herdenverband	20
Tierpatenschaften im Zoo	21
Einfach mal abhängen	22
Hörtest bei einem Brillenpinguin	26
Aktion Lesefoto	27
Pflanzen im Zoo	28
Neue Tiere im Zoo	29
Tiergeburten	30
Frühstück im Zoo ...	32
Kletterkünstler im Terrarium	33
Okapi-Dame Lomela	35
Besuch aus Rotterdam	35
Genuss im Tigertal	36
Kinder-Pinguinal	36
Landschaftspark Zoologischer Garten	37
Zooerlebnisse in den Niederlanden	38
Reise nach Teneriffa	39
Wochenendfahrt nach Hamburg	43
Hinweise für Vereinsmitglieder	45
Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein	46
Allgemeine Hinweise zum Pinguinal	46
Beitrittserklärung	46

Titelfoto: Arktischer Wolf

Foto: Diedrich Kranz

Zoo in eine neue Zukunft auf gemacht hat. Er wird zum „Grünen Zoo“ – was er dank seiner herausragenden Parklandschaft bereits ist, wo er im Bereich Natur- und Artenschutz in den vergangenen Jahren bereits einige Akzente setzen konnte, wo er im Sinne einer ökologische Nachhaltigkeit jedoch auch noch deutlichen Nachholbedarf hat. Die Pinguine des alten Logos sind auch im neuen Logo erhalten geblieben, ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Tradition des Zoos bei allen anstehen-



den Veränderungen Beachtung finden wird. Das neue Logo dokumentiert somit die Tradition des Zoos sowie seine neue Ausrichtung gleichermaßen.

Andreas Haeser-Kalthoff

Mit dem „Grünen Zoo“ in die Zukunft

Das neue Konzept „Zoo 2020“ weist viele neue Wege

Der Wuppertaler Zoo ist unter der 25-jährigen Leitung von Dr. Ulrich Schürer zu einem der renommiertesten Tiergärten Deutschlands und zu einem Zoo mit internationaler Reputation gereift. Der Wechsel an der Spitze ist nun Anlass, in die weitere Zukunft zu denken. Als Tierarzt kennt Dr. Arne Lawrenz den Wuppertaler Zoo seit vielen Jahren, weiß bestens Bescheid über seine Stärken und auch Schwächen. Eine hervorragende Ausgangssituation, um als neuer Zoodirektor für unseren Zoo ein Entwicklungskonzept zu erarbeiten, das die Attraktivität des Tiergartens nachhaltig sichert und weiter steigert. Der Grüne Zoo – Zoo 2020. So ist das Papier betitelt, mit dem Dr. Lawrenz im Jahr des Führungswechsels den Blick in die Zukunft öffnet.

Nordrhein-Westfalen ist „Zoo-Land“. Nirgendwo auf der Welt gibt es eine so große Dichte an Zoologischen Gärten. Zwar ist die Zusammenarbeit unter den NRW-Zoos sehr konstruktiv, dennoch gibt es gerade in den aktuellen Zeiten notorisch leerer öffentlicher Kassen auch einen unbestrittenen Wettbewerb an den Eintrittskassen. Für Wuppertal hat der Zoo neben der Aufgabe, als Naherholungsangebot für seine Bürgerinnen und Bürger zu fungieren, auch



Sichtbare Veränderung: Viele Zoogäste freuen sich, den Rasen im Blumenrondell nutzen zu können

Foto: Barbara Scheer

die Bedeutung als „Sehenswürdigkeit“ von überörtlicher Bedeutung und attraktiver Anziehungspunkt für auswärtige Besucher. Und das muss er auch zukünftig zwingend schaffen, wenn er für die Kommune finanziert bleiben soll. „Die Steigerung der Attraktivität, die wir für unseren Zoo anstreben, hat Mensch und Tier im Blick“, erklärt Dr. Lawrenz im Gespräch mit dem Pinguinal und bringt das, was er in einem kooperativen Prozess mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und unter

Einbeziehung des Zoo-Vereins entwickelt hat, zunächst in einer Kurzfassung so auf den Punkt: „Je besser und artgerechter die Tierhaltung, desto höher die Akzeptanz bei den Besuchern.“

Mit dem neuen Konzept wird sich in der Tierhaltung manches ändern. „Wir werden einige Reviere neu zuschneiden. Einige Arten werden innerhalb des Zoos umziehen. Manche werden wir in neuer Gemeinschaftshaltung zeigen. Die Haltung einiger Arten werden wir aber auch ganz aufgeben“, erläutert Dr. Lawrenz. Diese Aussage ergänzt er durch ein klares Bekenntnis zu den bisher sehr erfolgreichen Schwerpunkten: „Die Elefanten, die Klein- und Großkatzen, seltene Huftiere und unsere kostbare Vogelhaltung sind und bleiben wichtige Schwerpunkte unserer Tierhaltung.“ Am Beispiel des Elefantenreviers wird manches der neuen Zielrichtung deutlich. Durch den Umzug der Gelbrückenducker und der Hirscheber ins Huftierrevier kann die Elefantenanlage vergrößert werden. Mit frei fliegenden Vögeln im Elefantenhaus (z. B. Madenhackern) und Spornschildkröten im Elefanten graben soll die Zoowelt der Dickhäuter dem natürlichen Verbreitungsgebiet der Elefanten noch ähnlicher werden. Vergesellschaftung gestaltet die Tierwelt im Zoo spannender und erleb-



Neuzugänge Pina und Mojo – Die Elefanten spielen auch im neuen Zookonzept eine schwergewichtige Rolle

Foto: Barbara Scheer

nisreicher, für Tiere und Besucher. So macht die freundliche Kontaktaufnahme zwischen den Okapis und den neu in der Anlage der Waldgiraffen angesiedelten Gelbrückenduckern auch den menschlichen Beobachtern große Freude. Auch die Schaffung einer Verbindung zwischen Wölfen und Bären wird mit Spannung erwartet. Wie werden die Kodiaks reagieren, wenn die Wölfe erstmals die neuen Durchschlüpfmöglichkeiten zu ihren Nachbarn benutzen? „Darauf sind wir alle gespannt. Vergesellschaftung wirkt bei den beteiligten Tieren der Langeweile entgegen. Sich mit anderen Arten arrangieren zu müssen, entspricht dem Leben in der freien Wildbahn. Und unsere Wölfe werden die neue Bewegungsfreiheit mit Sicherheit genießen“, ist Dr. Lawrenz sicher und freut sich, dass die baulichen Maßnahmen zur Verbindung von Wolfs- und Bärenanlage vom Zoo-Verein aus Spenden und dem Erlös des Zoo-Berglaufes finanziert werden können.

Auch für Schneeleoparden sind konkrete Verbesserungen in Sicht. Sie haben eine erheblich größere und attraktivere Anlage als die heutige in Aussicht. Dafür sollen die großen Greifvogelvolieren, die bisher Bartgeier, Andenkondor und Andenkarakara beherbergen, umgebaut werden. Endlich abgerissen werden soll das heute eher traurige Kleinkatzenhaus,



Begegnung von Okapi und Gelbrückenducker auf der neugestalteten Okapi-Freianlage Foto: Astrid Padberg

ein Relikt aus vergangenen Zoozeiten. Der Zoo-Verein steht schon lange „in den Startlöchern“, um hier eine neue Anlage zu bauen. Da Zoodirektor Dr. Lawrenz ein international hoch angesehener Katzenexperte ist (mit einem Schwerpunkt bei der afrikanischen Schwarzfußkatze), liegt es nahe, Forschung in freier Wildbahn und artgerechte Haltung im Zoo miteinander zu verknüpfen. So bleibt die Kleinkatzenhaltung ein Schwerpunkt des Wuppertaler Zoos auch unter dem Aspekt

der Wissenschaft. In Wuppertal wird das Internationale Zuchtbuch für die Schwarzfußkatze geführt. Zugunsten einer tiergerechten Haltung ist allerdings eine Reduzierung der Katzenarten im zukünftigen Kleinkatzenhaus vorgesehen.

Artenreduzierung auch bei den großen Katzen: Im Großkatzenhaus, in dem Gitter durch Glasscheiben ersetzt werden und eine Bepflanzung und Belebung mit frei fliegenden Vögeln eine naturnahe Atmosphäre schaffen sollen, soll es mit den Asiatischen Goldkatzen und den Nebelpardern in Zukunft nur noch zwei Katzenarten geben. Diese werden aber durch vergrößerte Gehege mehr Bewegungsfläche bekommen und damit auch den Besuchern mehr Freude bereiten.



Die Schneeleoparden sollen eine attraktive neue Anlage erhalten

Foto: Barbara Scheer

Bei den Menschenaffen ist Vergesellschaftung ebenfalls ein Thema. So könnten die Kurzkralletotter in die Außenanlage der Orang Utans ziehen. Die possierlichen Otter hätten dann mehr Bewegungsfreiheit und die Orang Utans mehr „Unterhaltung“ – ein Gewinn für alle. Orangs, Bonobos und Gorillas gehört die Zukunft in Wuppertal. Die Schimpansenhaltung dagegen gilt als Auslaufmodell. Aber: „Natürlich bekommt unser Schimpansepaar das Gnadenbrot. Neue Schim-

pansen werden wir jedoch keine mehr nach Wuppertal holen“, erklärt Zoodirektor Dr. Lawrenz.

Für seine Vogelhaltung und -zucht ist der Wuppertaler Zoo unter Fachleuten sehr bekannt. Das soll so bleiben. „Die Vogelhaltung ist auch auf andere Reviere ausweitbar. Ich denke neben dem schon erwähnten Elefantenhaus unter anderem an das Tapirhaus und das Großkatzenhaus“, erwägt Dr. Lawrenz und ergänzt: „Dabei muss natürlich die Gefahr von Infektionsübertragungen beachtet werden.“ Eine zeitgemäße Zootierhaltung, bei der zum Beispiel auch die fliegenden Spezies mehr Bewegungsraum bekommen, verlangt also ein hohes Maß an Expertenwissen. Im Vogelhaus, das immerhin inzwischen über 50 Jahre alt ist, sollen Volieren zusammengelegt und teilweise in den Besucherraum vergrößert werden. Zwar wird es auch hier eine Reduzierung der Artenvielfalt geben, doch wird das „neue“ Vogelhaus üppiger bepflanzt und so für Besucher und Bewohner eine naturnähere Atmosphäre bieten können. Die bisherigen Glasscheiben sollen durch zarten „Klavierdraht“ ersetzt werden, so dass der Besuch des Hauses dann auch ein akustisches Erlebnis werden kann. Spannend klingen die Pläne nicht zuletzt für die Papageienhaltung. Dr. Lawrenz: „Wir wollen die Ara-Haltung in großen, begehbar Volieren verbessern und hoffen unter neuen



Für Aras sind begehbar Volieren geplant

Foto: Barbara Scheer

Bedingungen auf erfolgreiche Nachzuchten.“

Allerlei Neuerungen hält das Konzept Zoo 2020 auch für die Huftiere in Aussicht. Hier ist so mancher Umzug vorgesehen. Unter anderem wird sich die Haltung Milus verbessern. Sie sollen eine neue Anlage im Stil eines Wildgatters oberhalb der Anlage für die Kiangs bekommen. Die Kianghaltung wird aufgegeben, ebenso wird es im Wuppertaler Zoo in Zukunft keine Elenantilopen mehr geben. Erweitert wird das Gehege der Takine und bietet

danach mehr artgerechte Klettermöglichkeiten. Auch die Rentiere bekommen mehr Platz. Auf der heutigen Anlage für afrikanische Haustiere sollen zukünftig die Zebras untergebracht und mit den aus Artenschutzsicht interessanten Rothalssträußen vergesellschaftet werden. Die Watusirinder sollen ihren Platz mit den Zebras tauschen.

Und natürlich richtet sich der Blick in die Zukunft auch auf die Eisbären. „Wir können Eisbären nur weiter halten, wenn uns viel Platz und die nötigen Mittel für einen Neubau zur Verfügung stehen.“ Zoochef Dr. Lawrenz macht keinen Hehl daraus, dass die Eisbärenhaltung „auf der Kippe“ steht. Lars soll deshalb nicht aus Rostock zurück kehren. Anori aber soll einen jungen männlichen Freund nach Wuppertal bekommen. Bis das Paar dann mit vier bis fünf Jahren geschlechtsreif ist, muss die Entscheidung über die Zukunft der Wuppertaler Eisbärenhaltung gefallen sein, so Lawrenz.



Zebras bleiben, Elenantilopen nicht – die Reduzierung von Tierarten und neue Vergesellschaftungen sind wichtige Bestandteile des Zookonzepts

Foto: Barbara Scheer

Größere und reicher bepflanzte Gehege, die Pflege und der Erhalt der herrlichen Parkanlage, mehr Bewegungsmöglichkeiten für die Zoobewohner, mehr naturnahe Eindrücke für die Besucher – bisher verdient schon vieles den Namen „Grüner Zoo“. Doch

steckt hinter dem Motto des Zookonzeptes viel mehr „Grün“. „Wir müssen unseren Zoo in vielerlei Punkten an moderne ökologische Ansprüche anpassen.“ Das ist Dr. Lawrenz ein Herzensanliegen. „Die ökologische Nachhaltigkeit ist ein elementarer Bestandteil des Konzeptes.“ Der anfallende Mist spielt da eine große Rolle. Er soll sich nach Möglichkeit zukünftig in einer Biogasanlage energetisch nützlich machen. Außerdem setzt der Zoodirektor bei der Energieversorgung auf ein Blockheizkraftwerk und eventuell auf eine Solar- oder Windkraftanlagen. Ein „Energielehrpfad“ kann dann später den Besuchern anschaulichen, wie es gelingt, energieparend zu wirtschaften.

Im Zoo sollen sich Tiere und Menschen gleichermaßen wohlfühlen. Aus Sicht des neuen Zoodirektors erlaubt dies auch ein gewisses Mehr an Erlebniswert für die Besucher. „Trotzdem werden wir kein Disneypark“, verspricht Lawrenz. Er setzt für eine Steigerung des Erlebniswertes unter anderem auf eine „aktive Präsentation der Tiere“. Dabei reichen die Ideen im Zukunftskonzept von einer Greifvogelflügelschau über kommentierte Fütterungen bis zu begehbarer Gehegen. Vor allem für Kinder möchte Lawrenz – selbst Vater eines Sohnes – mehr „greifbaren“ Tierkontakt. Ein „Bergischer Bauernhof“ mit Streichelzoo soll entstehen –



Eisbärin Anori darf vorerst bleiben, die Zukunft der Eisbärenhaltung ist noch offen

Foto: Barbara Scheer

schnon heute geben Hühner (Bergische Krüper) und Minischweine einen Vorgesmack darauf. Verbesserungen im Kinderspielbereich („Kinder müssen sich bewegen können“) und vielleicht ein Klettergarten in den Baumwipfeln schweben Lawrenz außerdem vor.

Damit die heutigen Besucherzahlen nicht nur gehalten, sondern nach Möglichkeit ausgebaut werden können, gilt ein besonderer Blick natürlich unbedingt der Zoogastronomie. „Wir sind sehr froh, dass wir eine neue, attraktive Gastronomie mitten in den Zoo be-

kommen“, freut sich Lawrenz auf das Restaurant mit „Lougecharakter“ und Blick auf die Elefantenanlage. Außerdem hat der neue Zoochef die „Sanierung und Neugestaltung der sanitären Anlagen“ ins Konzept geschrieben.

Mit der Zooschule, deren Gebäude der Zoo-Verein Wuppertal finanziert hat, setzt der Wuppertaler Zoo schon Jahrzehnte lang einen deutlichen Schwerpunkt auf die Bildungsarbeit. „Das ist gut und muss für die Zukunft ausgebaut werden“, betont Dr. Lawrenz. Und dabei hat er große Pläne. Nach seinem Wunsch wird aus dem Wuppertaler Zoo auch eine Bildungsstätte von internationaler Bedeutung: „Wir haben das Zeug, unsere Veterinärstation zu einer Internationalen Fortbildungsstätte zu entwickeln.“ Hier soll ein dauerhaftes Qualifizierungsprojekt für die Zertifizierung von Zoo-Tierärzten (Lawrenz ist ja selber seit vielen Jahren als solcher im Wuppertaler Zoo tätig gewesen) gestartet werden. Lawrenz spricht vom „VZW, dem Veterinärmedizinischen Zentrum Wuppertal“. Dies steigert die wissenschaftliche Reputation und das Ansehen des Zoos in der Öffentlichkeit und eröffnete neue Möglichkeiten zur Akquirierung von Fördermitteln. Die veterinarmedizinischen Erfolge im Bereich der Elefantenhaltung und -zucht und zuletzt die erstmalige Anwendung einer Blut-



Die Bergischen Krüper sollen auf dem geplanten „Bergischen Bauernhof“ leben

Foto: Diedrich Kranz

transfusion bei den erkrankten Gorillas ziehen bereits viele Expertenblicke auf den Wuppertaler Zoo.

Zum Zukunftskonzept für den Zoo gehört unbedingt auch das historische Eingangsgebäude. Der gewaltige Sanierungsstau macht konkrete Nutzungsaussagen derzeit kaum möglich. Doch für den neuen Zoochef gehört das prächtige Entrée zum kostbaren Bestand des Zoos. „Vieles ist denkbar. Vom Terrarium/Aquarium über ein zoopädagogisches Zentrum zum Beispiel in Kooperation mit der Junior-Uni bis zu Vortragsräumen für das erwähnte veterinärmedizinische Kompetenzzentrum und andere Anlässe.“

Dass die Finanzierung eines Zoos mit zeitgemäßer Tierhaltung, mit wissenschaftlichem Anspruch und mit Funktion als Erholungs- und Bildungseinrichtung für Besucher aus Nah und Fern ein ehrgeiziges Unterfangen ist, berücksichtigt das Konzept vom „Grünen Zoo“ in vielen Bezügen. So sind beim Ziel, den Zoo langfristig zu einem klimaneutralen Betrieb zu machen, diverse Kooperationspartner schon mit angedacht. Und natürlich setzt Dr. Lawrenz wie sein Vorgänger ganz fest auf den Zoo-Verein. Man darf aus dem Konzept zitieren: „Die gute



Die Sanierung der Historischen Zoosäle hat bereits begonnen

Foto: Barbara Scheer

Zusammenarbeit mit dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. als größtem und beständigstem privaten Geldgeber muss beibehalten, gefördert und ausgebaut werden. Die Ausweitung möglicher wirtschaftlicher Betätigungsfelder des Zoo-Vereins (...) wird wohlwollend begleitet und unterstützt. Der Zoo-Verein steht auch als Partner beim Ausbau von Kooperationen mit Dritten (...) zur Verfügung. Auf diese Weise können erhebliche finanzielle Mittel für die weitere

Entwicklung des Zoos – insbesondere auch den Um- und Neubau von Anlagen (...) akquiriert werden. Auch bei der Unterstützung und Förderung von Natur- und Artenschutzprojekten sowie Forschungsprojekten steht der Zoo-Verein Wuppertal e.V. als Partner zur Verfügung.“

Bruno Hensel, Vorsitzender des auf über 1.400 Mitglieder angewachsenen Zoo-Vereins, begrüßt das neue Konzept: „Unseren herrlichen Zoo unter dem Motto ‘Der Grüne Zoo’ in die Zukunft zu tragen, ist der richtige Ansatz. Grün – das steht für den weiteren Ausbau von Lebensqualität für die dem Zoo anvertrauten Tiere, für die Wertschätzung und den Schutz der wunderbaren Parkanlage, für Umweltbewusstsein und einen ökologischen Umbau in Bezug auf Energieversorgung und Abfallwirtschaft, für Bildungsarbeit mit dem Ziel, alle Generationen für die Natur zu sensibilisieren, und für Forschung zugunsten von Arten- und Biotopschutz innerhalb des Zoos und in der freien Wildbahn.“

Susanne Bossy



Die Flamingos sollen umziehen – für die geplanten Papageienanlagen sollen mit Hilfe des Zoo-Vereins

Sponsoren gefunden werden

Foto: Diedrich Kranz

Erweiterung der Wolfsanlage

Ideen, Pläne und Umsetzung

Seit 40 Jahren sind in Wuppertal westlich der Braunbären-Anlage Wölfe in ihrer Freianlage, die die Stadtsparkasse Wuppertal dem Zoo 1973 anlässlich ihres 150-jährigen Jubiläums gestiftet hat, zu beobachten. Seit ihrer Eröffnung blieb die Anlage weitgehend unverändert, so dass sich der Wunsch nach Verbesserungen und mehr Platz für die Tiere in den letzten Jahren zunehmend verstärkte. Gedanken und Ideen zur Nutzung des „ungenutzten“ Waldgeländes neben der Wolfsanlage gab es zwar, doch viele andere Baumaßnahmen und fehlende finanzielle Mittel ließen eine Veränderung bislang nicht zu.

Seit einem Jahr finden die Gedanken nun viel Zuspruch, mit der neuen Zoo-Leitung weht ein frischer und kräftiger Wind in Wuppertal. Im neu entwickelten Zoo-Konzept soll das Projekt „Wolfsanlage“ als eines der ersten umgesetzt werden. Der Zoo-Verein Wup-



Arktischer Wolf Foto: Diedrich Kranz

pertal e.V. stellt dafür eine Summe von 100.000 € zur Verfügung. Der größte Teil davon stammt aus einer Zuwendung der Stadtsparkasse Wuppertal

sowie aus Spenden der Firma Fliesen Kollwitz und des Zoo-Vereinsmitglied Sigrid Wolf. Auch die Erlöse aus dem Wuppertaler Zoo-Berglauf fließen in dieses Projekt. Im Team entwickelten die Zoo-Leitung, der Architekt und die Tierpfleger gemeinsam die Pläne für die Erweiterung der Wolfsanlage. Mit diesem im Wuppertaler Zoo neuen Vorgehen, die auch die Sicht der später in der Anlage arbeitenden Tierpfleger berücksichtigt, hofft man, den einen oder anderen Fehler schon vor Baubeginn zu erkennen und ein möglichst optimales Ergebnis erzielen zu können.

Umgestaltung und Erweiterung

Die augenscheinlichste Änderung wird zunächst einmal die deutliche Vergrößerung und Umstrukturierung der Wolfsanlage sein. Die bisherige Grundfläche von etwa 320 Quadratmetern wird deutlich vergrößert, das Gehege zieht sich künftig bis zum



Sparkassen-Finanzgruppe

„Wir sind stolz, dass unsere Sparkasse hunderte soziale Einrichtungen unterstützt.“



Die Stadtsparkasse Wuppertal unterstützt Soziales, Kultur und Sport in Wuppertal mit rund 5 Mio. € pro Jahr. Wir sind uns als Marktführer unserer Verantwortung für die Menschen und Unternehmen in unserer Stadt bewusst und stellen uns dieser Herausforderung. Mit unserem Engagement unterstreichen wir, dass es mehr ist als eine Werbeaussage, wenn wir sagen: **Wenn's um Geld geht – Sparkasse**



östlichen Eingang des Menschenaffenhauses hinunter. Der sich dort befindende Baumbestand soll weitgehend erhalten werden. In einem einsehbaren Unterstand im Gehege können sich die Wölfe künftig auch bei typisch bergischem Regenwetter unterstellen. Das an den Wolfsstall grenzende kleine Absperrgehege wird vergrößert und durch mehrere Schieber mit den Innenställen verbunden. Somit ergeben sich bessere Möglichkeiten, kurzzeitig bei Bedarf Einzeltiere von der Gruppe zu trennen. Der tiefe Trockengraben entlang des Besucherweges soll umgestaltet werden, hier wird ein flacher Badebereich mit anschließendem tiefem Wassergraben entstehen. Der Besuchereinblick bleibt an dieser Stelle ungetrübt und wird nicht durch störende Gitter entstellt. Diese Änderung hat nicht nur gestalterische Gründe, war der Trockengraben doch von Beginn an ein Verletzungsrisiko für die Tiere. Nach der Neubesetzung der Anlage 1973 kam es fast täglich zu Sprüngen in den Graben. Bis zu dreimal am Tag wurden einzelne Wölfe durch den weltweit einmaligen „Wolfsaufzug“ wieder nach oben befördert. Kurzerhand wurde der Graben durch einen Elektrozaun entschärft, bevor die Tiere ernsten Schaden nehmen konnten.

Darüber hinaus bekommen die Wölfe die Gelegenheit, über drei Röhren in das Gehege der Kodiakbären zu wechseln. Nach dem Umbau steht den Wöl-



Scheckübergabe von Fliesen Kollwitz vor dem Wolfsgehege, das deutlich erweitert und naturnah gestaltet werden soll
Foto: Barbara Scheer

fen somit eine Gesamtfläche von 2.150 Quadratmetern zur Verfügung.

Neuland Vergesellschaftung

Für die Tiere bietet die Vergesellschaftung viel Raum für Neues. In einigen Zoos leben Wölfe und Bären schon seit mehreren Jahren zusammen. Auch im Zoo Wuppertal wurden zuletzt einige „tierische Wohngemeinschaften“ gegründet, zum Beispiel bei Okapis und Gelbrückenduckern. Für Wölfe und Bären, die sich auch im natürlichen Verbreitungsgebiet begegnen können, erhofft man sich eine Verhaltensanrei-

cherung. Als Nahrungskonkurrenten ergeben sich zwar einige Reibungspunkte, jedoch sind die Wölfe reine Jäger, während die Bären zu den Gemischtköstlern gehören. So werden die Wölfe den Bären das Gemüse wohl nicht streitig machen. Wenn aber Fleisch oder Futtertiere ins Spiel kommen, wird man sehen, wie Wölfe und Bären mit der neuen Situation umgehen. Die körperlich unterlegenen Wölfe werden jederzeit in ihr Revier zurück kehren können – der Wolfsbereich bleibt ihnen allein, die Bären werden ihnen nicht durch die Röhren folgen können.

Altbewohner und Neuzugang

Die ursprünglichen Bewohner der Wolfsanlage waren die nordamerikanischen, meist dunkelgrau bis schwarz gefärbten Timberwölfe. Seit 1980 kann man hier die eher weißen Vertreter der Kanadischen oder Arktischen Wölfe beobachten. Viele Jahre zogen die Wölfe ihren Nachwuchs in der Anlage groß. Nach einem Wechsel der Alpha-Wölfin waren in den letzten Jahren häufig heftige Auseinandersetzungen zu beobachten, die teilweise auch mit starken Bissverletzungen einhergingen. Der Zusammenhalt des Rudels zerfiel, einige der jüngeren Tiere mussten an andere Zoos abgegeben werden. Gleichzeitig wurde es in den letzten Jahren immer schwieriger, die



Wölfe zu Besuch bei den Bären – aus der Fotomontage soll bald Realität werden

Fotos: Diedrich Kranz / Wolfgang Köthe

Leben erforschen



Träume verwirklichen

Science For A Better Life



Auf unserem Planeten gibt es sieben Milliarden Menschen und täglich werden es ca. 220.000 mehr. Wie kann man immer mehr Menschen besser ernähren, ohne dabei die Natur zurückzudrängen?

Wie kann man die Gesundheit aller verbessern und Krankheiten vorbeugen? Wie kann man neuartige Materialien entwickeln und dabei Ressourcen schonen?

Bayer forscht, um diese Fragen besser beantworten zu können. In seinen Bereichen HealthCare, CropScience und MaterialScience. Bereiche, in denen das Unternehmen bereits heute Spitzenpositionen einnimmt und die für die Zukunft der Menschheit immer wichtiger werden. www.bayer.de

www.facebook.com/Bayer



Bayer: HealthCare CropScience MaterialScience

heranwachsenden Jungwölfe in anderen Tierparks einzustellen. Daher wurde bereits länger über ein Aussetzen der Zucht nachgedacht.

Aktuell lebt nur noch das Wolfspaar Dreamer und Running Moon auf der Anlage. Die beiden zehn und neun Jahre alten Tiere werden während der Umbauphase im Bärenhaus untergebracht. Die neu gestaltete Anlage soll später attraktiv mit einer gleichgeschlechtlichen Gruppe besetzt werden, ohne weiteren Nachwuchs. Das „alte Paar“ wird nur noch männliche Unterstützung erhalten. Längerfristig erstrebenswert ist eine reine Rüdengruppe, in der der jährlich aufkommende Stress durch die heranwachsenden Wölfe und die damit verbundenen Rangstreitigkeiten entfällt. Darüber hinaus kann der Zoo Wuppertal damit anderen Haltungen vielleicht die Chance geben, überzählige Jungrüden in einen Junggesellenverband abzugeben. Hier könnten die Tiere dann in einer sozialen Gruppe heranwachsen.

Mabel, die betagte Kodiakbärin (sie ist bereits 28 Jahre alt), wird über diese Entscheidung bestimmt erfreut sein, denn der Wolfsbesuch beschränkt sich damit auf ruhige und ausgewachsene



Arktische Wölfe im Schnee – künftig sollen es nur noch männliche Tiere sein

Foto: Diedrich Kranz

Tiere. Ihr langjähriger Partner Henry, mit dem sie sich seit ihrer Ankunft 1985 das Gehege teilte, musste im September leider krankheitsbedingt eingeschläfert werden. Mabel soll bald einen neuen, ebenfalls schon älteren Bären als Gefährten bekommen. Durch den Umbau der Wolfsanlage und ihren Zusammenschluss mit der Bärenanlage entsteht eine für Besucher und Tiere

attraktive Anlage, die viele Einblicke in die Verhaltensweisen von Wölfen und Bären bieten wird. Es wird spannend sein, die Interaktionen zwischen den Tieren zu beobachten. Man darf sich auf das erste tierische Zusammentreffen sicher freuen!

Anja Hillen

Neubau der Zoogastronomie

Essenspause mit Blick auf die Elefanten

Der Neubau der Zoogastronomie in der Nachbarschaft der Elefantenanlage rückt näher. Das ganze Jahr über war das Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal (GMW) in Abstimmung mit dem Zoo und dem Zoo-Verein mit der Planung des zukünftigen Gastronomiegebäudes beschäftigt. Auch die Arbeitsgruppe für die neue Zoogastronomie, an der neben GMW, Zoo und Zoo-Verein auch der für den Zoo zuständige Beigeordnete Matthias Nocke sowie als Vertreter des Kulturausschusses der Vorsitzende Dr. Rolf-Jürgen Köster und als Vertreterin der Bezirksvertretung Elberfeld-West die Bezirksbürgermeisterin Christa Kühme beteiligt waren, wurde in die



Die neue Zoogastronomie soll teilweise in der Luft „schweben“

Zeichnung: Architekturbüro Quintiliani

Planungen mit einbezogen. Zusammen mit dem Wuppertaler Architekturbüro Quintiliani wurden die Pläne für die neue Zoogastronomie nach und nach konkretisiert. Schließlich konnte im September ein Entwurf vorgestellt werden, der den Wünschen aller Beteiligten möglichst nahe kommt und dem vorgegebenen Finanzierungsrahmen entspricht.

Die Pläne für die neue Zoogastronomie sehen ein großenteils mit Holz gebautes Gebäude vor, das teilweise auf dem schräg abfallenden Gelände aufliegt und teilweise in der Luft „schwebt“, wobei es durch eine passende Stützkonstruktion gehalten wird. Der Gastraum ist zu einer Seite mit großen Panoramاسcheiben versehen, durch die man einen schönen Blick auf die Elefantenanlage haben wird. In der gegenüberliegenden Wand gibt es einen „Sehschlitz“, durch den man auf die neugestaltete Wolfsanlage blicken kann. Vor den Panoramاسcheiben



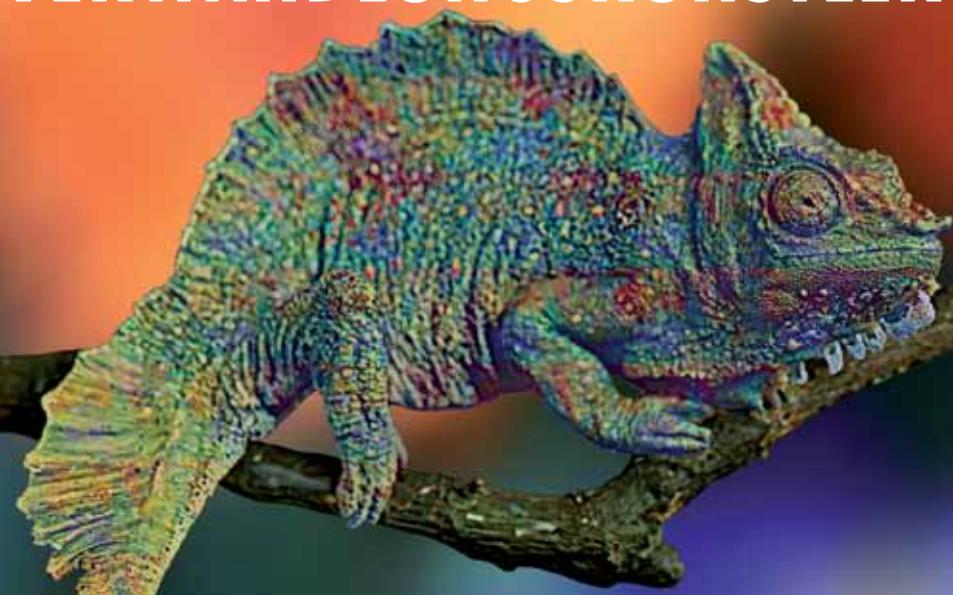
Ausblick auf die Elefantenanlage vom „Balkon“

Zeichnung: Architekturbüro Quintiliani

ist ein balkonartiger, überdachter Außenbereich vorgesehen. Alle Bereiche werden barrierefrei erreichbar sein. Vor der Zoogastronomie soll ein terrassenartiger schöner Außenbereich mit Blick auf die Elefantenanlage entstehen. Für diesen Bereich ist eine eigene

Ausgabe vorgesehen, an der die Gäste ihre Speisen und Getränke selbst abholen können. Auf dem Gebäude wird es – praktisch über dem Gastraum – eine begehbarer Dachterrasse geben. Im Gebäude selbst sind auf der Ebene des Gastraumes noch die Toiletten vorge-

VERWANDLUNGSKÜNSTLER



Genau wie das Chamäleon können wir höchst flexibel die Farbe wechseln. Durch wegweisende Herstellungsverfahren sorgen wir in der kunststoffherzeugenden Industrie für eine einzigartige Vielfalt und erfüllen jeden Farbwunsch. Schnell, zuverlässig und treffgenau.

**FINKE MACHT
DAS LEBEN BUNT.**

www.finke-colors.eu



Finke
Pigmente · Flüssigfarben · Masterbatche



Passend zum „Grünen Zoo“ wird die neue Zoogastronomie überwiegend mit Holz gebaut

Zeichnung: Architekturbüro Quintiliani

sehen, die auch für Besucher, die nicht die Gastronomie in Anspruch nehmen möchten, nutzbar sein werden. Das alte Toilettengebäude oberhalb des Menschenaffenhauses wird für den Neubau der Zoogastronomie abgerissen. Für eine Besonderheit im Neubau sorgt der Zoo-Verein: Im Sinne des neuen Zookonzepts „Der Grüne Zoo“ übernimmt

er die Finanzierung einer technischen Einrichtung, die die Nutzung von Regenwasser für die Toilettenspülungen ermöglicht. Diese Maßnahme verursacht zusätzliche Kosten in Höhe von etwa 10.000 Euro, die nicht im Budget untergebracht werden konnten, so dass der Zoo-Verein eine Zusage zu deren Übernahme gegeben hat. Der Zeitplan

sieht vor, dass ab Februar 2014 mit der Vorbereitung des Geländes begonnen wird. Im Laufe des Sommers soll die neue Zoogastronomie dann fertiggestellt sein.

Andreas Haeser-Kalthoff

Kurz gemeldet

Spenden für den Zoo-Verein

Über großzügige Spenden konnte sich der Zoo-Verein Wuppertal e.V. mehrfach freuen. Die BB Bank eG aus Köln stellte am 24. April 5.000 Euro für die Anschaffung technischer Hilfsmittel für die Tierpfleger zur Verfügung. Hiervon wurden dringend benötigte Elektroschubkarren und ein E-Mobil gekauft, was eine enorme Arbeitserleichterung für die Tierpfleger darstellt. Im Laufe des Jahres spendete die BB Bank eG nochmals 4.000 EUR an den Zoo-Verein. Damit wurde ein weiteres E-Mobil, mit dem bequem vier



Scheckübergabe der BB Bank eG

Foto: Barbara Scheer

Personen fahren können, angeschafft. Beide E-Mobile wurden an den Zoo weitergegeben.

Die Firma Fliesen Kollwitz aus Wuppertal, die regelmäßig spendet, überreichte einen Scheck über 1.500 Euro. Dieses Geld soll für die Erweiterung der Wolfsanlage verwendet werden. Weitere 1.000 Euro für dieses Projekt spendete auch das Zoo-Vereinsmitglied Sigrid Wolf, die schon durch ihren Namen auf besondere Weise mit den Wölfen verbunden ist.

Die Erkrankung der Gorillas im Sommer dieses Jahres war für die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dr. Breidenbach und Partner Anlass, 2.000 Euro für veterinärmedizinische Geräte zu spenden. Davon soll ein spezielles Endoskop angeschafft werden. Vereinsmitglied und Fotografin Barbara Scheer, die ein Foto von der Scheckübergabe machte, spendete spontan weitere 500 Euro für das Endoskop, das etwa 10.000 Euro kosten soll.



Scheckübergabe der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dr. Breidenbach und Partner Foto: Barbara Scheer

Epulu malt – Ausstellung im Menschenaffenhaus

Was zunächst nur als Beschäftigung für den betagten Schimpansemann Epulu

gedacht war, führte aufgrund der Begebung und Begeisterung des "Künstlers" fürs Malen schnell zu der Idee, die farbenfrohen und eigenwilligen Kunstwerke auf Leinwand im Rahmen

A large advertisement for the zoo. On the left, there is a cartoon illustration of a yellow and black striped arm and leg, wearing a green skirt and red socks, reaching up. To the right of the character, the word "tierisch gut" is written in large, bold, black letters. Below this, there are several brand logos: ara (with a red parrot logo), LACOSTE (with a green crocodile logo), KangaROOS Super Shoes (with a red kangaroo logo), SALAMANDER (with a green salamander logo), and PUMA (with a red puma logo). At the bottom left, there is a box containing the text "in der Stadt mit dem schönsten Zoo Deutschlands". At the bottom right, there is a box for "KLAUSER SALAMANDER" with a blue "K" logo and a green circular logo.

einer Ausstellung zu präsentieren. So freute sich der Zoo, diese besondere Vernissage mit acht von Epulu gemalten Bildern am 27. März zu eröffnen. Sieben der ausgestellten Bilder sind zwischenzeitlich zu einem Stückpreis von 250 Euro verkauft worden. Für das letzte Gemälde gibt es auch schon Anfragen. Das Geld soll ebenfalls für die Anschaffung des Spezial-Endoskops verwendet werden. Da Epulu gerne malt und selbstverständlich freiwillig entscheidet, ob und wann er künstlerisch tätig ist oder nicht, wird es sicher noch weitere Bilder von ihm geben.

Mymoza in der Freianlage

Einen besonderen Moment erlebte Vereinsmitglied Ralf Giesen im Frühjahr dieses Jahres am Tigergehege: Tigerdame Mymoza hielt sich in der Freianlage auf! Sie hat es in Wuppertal zu einiger Berühmtheit gebracht, weil sie ihr Innengehege so gut wie nie verlässt. Giesen jedoch gelang es sogar, den besonderen Moment fotografisch festzuhalten. Manchmal hat man eben einfach Glück!

Tamo ist umgezogen

Gut vorbereitet startete im April Elefantenbulle Tamo zu seiner Reise in den Opel-Zoo Kronberg. Der Transportcontainer war bereits geraume Zeit vor dem Transport in der Bullenanlage aufgestellt worden, so dass die Tierpfleger mit Tamo für den Umzug trainieren konnten. Am Tag des Trans-



Vernissage mit Künstler Epulu und Tierpfleger Julian Kusak

Foto: Barbara Scheer

portes funktionierte dann alles ohne große Probleme. Tamo ist gut in Kronberg angekommen und hat sich inzwischen dort eingelebt. Im August wurde in Kronberg eine neue Elefantenanlage eröffnet, die von Tamo und seinen Gefährtinnen nun langsam erkundet wird.

Kooperation mit Mercedes-Benz

Seit 2012 gibt es eine Kooperation zwischen dem Zoo-Verein und der Mercedes-Benz Niederlassung Wuppertal/Solingen/Remscheid, die dem Zoo-Verein ein Transport-Fahrzeug des Typs Sprinter zur Verfügung stellt, der vom Zoo genutzt werden kann (s. Pinguinal Nr. 11 / 2-2012). Diese Kooperation wurde 2013 fortgesetzt, das ursprüngliche Fahrzeug wurde

durch einen noch besser ausgestatteten Sprinter ersetzt. Und noch ein weiteres Mal profitierte der Zoo von dieser Kooperation: Für den Transport der Bonobo-Dame Kichele im Juni aus Leipzig stellte Mercedes-Benz dem Zoo ein besonders ausgestattetes Fahrzeug zur Verfügung. Es war deswegen gut geeignet, weil es auch im hinteren Laderaum klimatisiert war und keine Trennwand zwischen Laderaum und Fahrerkabine hatte, so dass der Transport gut und reibungslos über die Bühne gehen konnte. Zoo und Zoo-Verein sind Mercedes-Benz für diese Unterstützung sehr dankbar!

Jubiläumsgeschenk von Bayer

Anlässlich der Gründung von Bayer vor genau 150 Jahren übergaben Prof. Dr. Wolfgang Plischke, Vorstandsmitglied der Bayer AG, und Dr. Klaus Jelich, der Leiter des Wuppertaler Standortes der Bayer AG, am 1. August eine Skulptur des Bildhauers Tony Cragg, der seit Jahrzehnten in Wuppertal lebt und arbeitet, symbolisch an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wuppertal. Die imposante 2,50 Meter hohe Bronze-Plastik steht vor den Zoo-Sälen an der Hubertusallee. Sie würdigt den Bayer-Forscher Gerhard Domagk, der 1935 die antibakterielle Wirkung der Sulfonamide entdeckte und dafür 1939 mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet wurde. Die grün schimmernde Skulptur steht nicht



Bonobo-Transport mit „Spezial-Fahrzeug“ von Mercedes-Benz

Foto: Julian Kusak



Tigerin Mymoza in der Freianlage

Foto: Ralf Giesen

AH Dirk Hünninghaus® GmbH
mehr als 40 Jahre Erfahrung

Nasse Keller? Nasse Wände? Schimmel?

- Kellerabdichtung
- Schimmelbekämpfung
- Schwammbekämpfung
- Spezialabdichtung
- Balkonabdichtung
- Betoninstandsetzung
- Bodenbeschichtung

Tel.: 0202. 78 55 20

Horather Schanze 4
42281 Wuppertal

Telefon: 0202. 78 55 20
Telefax: 0202. 78 90 21

www.huenninghaus.com
info@huenninghaus.com

nur vor den in der Sanierung befindlichen Zoo-Sälen, sondern damit auch unmittelbar gegenüber des ehemaligen Wohnhauses von Gerhard Domagk. Bürgermeister Jan-Philipp Kühme bedankte sich im Namen der Stadt bei der Bayer AG und bei Tony Cragg für dieses wunderbare Geschenk, das die Verbundenheit zur Stadt und zum Zoo begründigt.

NRW-Partnerzootag

Nach dem großen Erfolg des letzten Jahres richteten die 11 NRW-Partnerzoos am 22. September den 2. NRW-Partnerzootag aus. Das Besondere an diesem Tag ist, dass alle Jahreskarteninhaber eines NRW-Partnerzoos an diesem Tag in jedem Partnerzoo freien Eintritt haben. Informationen über die teilnehmenden Zoos findet der interessierte Besucher unter www.partnerzoo.de. Damit lohnt sich nicht nur der Erwerb einer Zoo-Jahreskarte noch mehr, sondern die Besucher erfahren auch, welche besondere Bedeutung die Zoos und Tierparks in ihrer jeweiligen Stadt oder Region haben und welche herausragende Bedeutung sie für den Natur- und Artenschutz besitzen.

Spende für Tapir-Schutzprojekt

Rund 110 Teilnehmer nahmen an der Tagesfahrt am 7. September in den in idyllischer Waldlandschaft gelegenen Zoo Osnabrück teil, wo sie herzlich begrüßt und in mehreren Gruppen



Enthüllung der Tony Cragg-Skulptur „Domagk“ vor dem Zoo

Foto: Bayer AG

durch den Tierpark geführt wurden. Wie schon oft kam der Zoo-Verein auch diesmal nicht mit leeren Händen: Dem Osnabrücker Zoo wurde ein Scheck über 1.000 Euro für das Tapir-Schutzprojekt Tayja-Saruta überreicht. In Ecuador bemüht sich das Projekt um die Errichtung von Schutzgebieten für Tapire und die Betreuung durch Wildhüter, die Durchsetzung eines generellen Jagdverbotes sowie den Ankauf und die Wiederansiedlung von Tapiren, die in privaten Haushalten gehalten wurden.

Ziel ist die langfristige Erhaltung des Amazonischen Regenwaldes mit all seinen Tieren und Pflanzen auf dem Gebiet der Gemeinde Sarayacu, die als Kooperationspartner an dem Projekt beteiligt ist.



Scheckübergabe im Tapirgehege des Osnabrücker Zoos

Foto: Barbara Scheer

Glücksrad des Zoo-Vereins

Nur gewinnen können Zoobesucher seit dem Sommer am Glücksrad des Zoo-Vereins. Für einen Euro kann man hier „am Rad drehen“ und sein Glück versuchen – ein Gewinn ist in jedem



Gestaltet von Barbara Klotz: Das Glücksrad des Zoo-Vereins Foto: Diedrich Kranz

Falle garantiert. Das Glücksrad wurde als kleine Attraktion für die Infostände des Zoo-Vereins und zusätzliche Einnahmequelle angeschafft. Es wird ehrenamtlich betreut, im Sommer war z.B. Gerhard Stauch regelmäßig mit dem Glücksrad im Einsatz. Bei solchen Aktionen ergeben sich dann auch oft interessante Gespräche mit den Zoobesuchern. Vereinsmitglieder, die gerne bei der Betreuung des Glücksrades mitmachen möchten, können sich gerne in der Geschäftsstelle des Zoo-Vereins oder in der Zoo-Truhe melden.

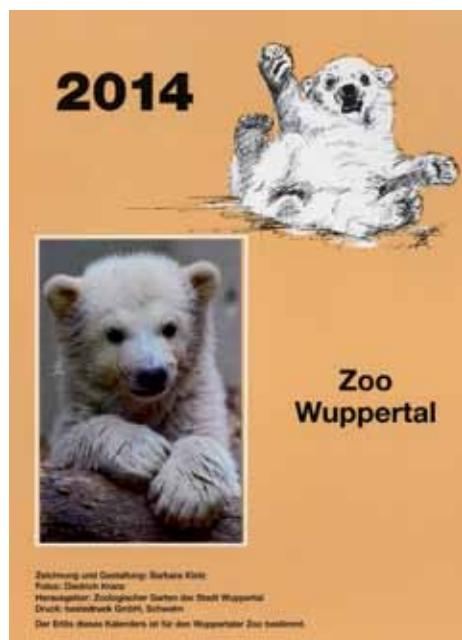
Zookalender 2014 und vieles mehr

Nach einem ereignisreichen Zoobesuch lädt die Zoo-Truhe zum Stöbern ein. Da dürfte es nicht schwer fallen, ein kleines Andenken zu finden. Besonders zu erwähnen ist der neue Zookalender 2014 mit wunderschönen Tierfotos von Diedrich Kranz und beeindruckenden Tierzeichnungen der Schwelmer Künstlerin Barbara Klotz. Daneben finden sich herrliche Zoo-Tassen mit Motiven der Tiere im Wuppertaler Zoo, ebenfalls gezeichnet von Barbara Klotz. Das letzte Meisterstück ist eine neue Elefanten-Tasse. Wer möchte, findet tolle T-Shirts mit Bonobo-Motiven (z.B. von Bonobo Alive), originelle Plüschtiere, Spiele, Postkarten und vieles mehr. Ein Besuch lohnt sich!



Bergischer Krüper

Foto: Diedrich Kranz



Zookalender 2014

Bergische Krüper

Seit einiger Zeit ist in der ehemaligen Anlage der Zebus eine besondere Hühnerrasse zu bewundern: Die Bergischen Krüper. Diese Tiere gehören zu einer selten gewordenen Hühnerrasse, die auf der Roten Liste der bedrohten Haustierrassen steht. Die schwarzen und weißen Hühner des Zoos haben auch schon für reichlich Nachwuchs gesorgt. Als Anerkennung für diesen Beitrag des Zoos zur Erhaltung einer alten Haustierrasse wurde der Wuppertaler Zoo jüngst in den Sonderverein der Krüper- und Zwergkrüperzüchter von 1904 e.V. aufgenommen, und zwar kostenlos. Der Zoo freut sich sehr über diese schöne Anerkennung seiner Arbeit.

Neue Tierärztin

Eine neue Tierärztin hat Anfang Oktober ihre Arbeit im Wuppertaler Zoo aufgenommen. Die sehr lange und äußerst anstrengende Zeit der Doppelbelastung geht damit für den neuen Zoodirektor Dr. Lawrenz nun endlich dem Ende zu. Mit der neuen Veterinärin Dr. Maya Kummrow ist es ihm gelungen, eine der besten und kompetentesten Zoo-Tierärztinnen Europas nach Wuppertal zu lotsen. Das Pinguinal wird sie demnächst ausführlich vorstellen.

Barbara Brötz / Andreas Haeser-Kalthoff

Impressum

Herausgeber: Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle: Hubertusallee 30, 42117 Wuppertal

Internet: www.zoo-verein-wuppertal.de

ISSN 1866-1920

Kontakt: Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Dipl.-Biol. Andreas Haeser-Kalthoff

Telefon: (0202) 563-3662

E-Mail: pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

pinguinal®
Keiner wie wir.

Redaktion: Susanne Bossy, Barbara Brötz, Andrea Bürger
Andreas Haeser-Kalthoff (verantwortlich)
Bruno Hensel, Eva-Maria Hermann, Astrid Padberg

Gesamtherstellung: Bergische Blätter Verlags GmbH

Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal

Internet: www.bergische-blaetter.de

Auflage: 5.000 Exemplare

Papier: FSC-zertifiziertes Papier

Logo/Siegel

Elefantengeburten im Herdenverband

Neue Entwicklungen bei den Elefanten

Am Elefantenaußengehege ist der Besucherandrang groß. Zwei kleine Elefanten erobern die Herzen der Zoobesucher im Sturm. Die kleine Pina-Nessie, geboren am 11. August, schleicht fröhlich um die Beine ihrer Mama Punda herum. Der kleine Mojo, geboren am 13. Mai, wirkt daneben mit seinen drei Monaten schon nahezu abgeklärt. Ein Vater stupst seine Kinder an: „Die zwei Elefantenbabys sind genau wie ihr – immer stehen sie im Weg herum!“ Zwei Elefantenjungtiere? Schon wieder? „So allmählich verliere ich den Überblick!“, lacht eine ältere Dame. „Waren nicht gerade erst Uli und Shawu geboren worden? Jetzt sind die beiden auch schon wieder so groß und zwei neue kleine Geschwister sind da!“

Viele Geburten bringen auch viele Erfahrungen, und so wurden Zoodirektor und Tierarzt Dr. Arne Lawrenz und das Team der Elefantenpfleger im Verlaufe der Jahre immer mutiger, um den Elefanten möglichst „naturnah“ Geburten zu ermöglichen. Die beiden jüngsten Geburten bilden das vorläufige Ende einer Entwicklung, die mit der Geburt des ersten Elefanten im Zoo Wuppertal 2005 begonnen hatte. Diese Geburt der Elefantenkuh Bongi wie auch die darauffolgenden Geburten von Kibo, Tika und Tamo fanden unter



Prominenten Besuch erhielt Mojo schon kurz nach seiner Geburt

Foto: Barbara Scheer

sehr kontrollierten Bedingungen unter Aufsicht der Pfleger und des Tierarztes statt. Die Elefantenkühe waren bei den Geburten angekettet, um im Notfall schnell eingreifen zu können.

Doch schon bei den nächsten Geburten verzichtete das Team auf das Anketten der Mütter. Uli und Shawu kamen unter Beobachtung des Teams frei in einer mit Sand eingestreuten „Geburtsbox“ zur Welt. Die Elefantenherde war in getrennten Boxen bei der Geburt anwesend. Nachdem auch diese Geburten ohne größere Komplikationen verlaufen waren, wagten sich Dr.

Lawrenz und sein Team in diesem Jahr weiter an das Ziel der „natürlichen Geburt“ heran. Wie bei allen Geburten



Pina noch mit Eihülle kurz nach der Geburt auf der Außenanlage Foto: Elefantenrevier, Zoo Wuppertal



Elefantenherde mit Müttern, Heranwachsenden und jungen Kälbern

Foto: Barbara Scheer

zuvor waren auch diesmal die Kühe Sabie und Punda mit viel Bewegung und Gymnastik von den Pflegern auf die Geburt vorbereitet worden.

Mit Mojo und Pina wurden nun die ersten beiden Elefanten in Wuppertal im Kreise der Familie bzw. der Herde geboren. In unmittelbarer Nähe der Elefanten blieb jeweils nur der Elefantenpfleger, der gerade Nachdienst hatte. Die übrigen Pfleger und Dr. Lawrenz hielten sich im Besucherraum des Elefantenhauses auf – nah genug, um

bei Komplikationen eingreifen zu können, aber weit genug weg, um eine von Menschen ungestörte Geburt zu ermöglichen. Und beide Geburten funktionierten reibungslos, innerhalb von wenigen Minuten waren die kleinen Elefanten auf der Welt. Sabie brachte ihren Sohn Mojo wie geplant in der mit Sand eingestreuten Wurfbox zur Welt, Pina-Nessie dagegen erblickte sogar im oberen Bereich der Außenanlage das Licht der Welt! Damit konnte das Ziel von „natürlichen Geburten“ im Herdenverband 2013 erstmalig erreicht werden.

Zurück zu den Besuchern an der Elefantenanlage, dort tut sich etwas. Die



Elefantenkalb Mojo

Foto: Diedrich Kranz

Elefanten werden ins Haus hereingeholt. Auf der Freifläche des Elefantenhauses proben an diesem Tag erstmalig Tänzer des Pina Bausch Ensembles für eine Aufführung im Elefantenhaus anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Kompanie. Könnte dieser Anlass Namenspate für die kleine Pina gewesen sein? Eines wissen wir aber genau: der zweite Teil des Doppelnamens hat der kleine Elefant zu Ehren seiner Pflegerin Vanessa, von allen liebevoll „Nessie“ genannt, erhalten. Die hat nämlich auch am 11. August Geburtstag!

Sabine Nagl

Tierpatenschaften im Zoo

Ein neues Betätigungsfeld für den Zoo-Verein

Schon mehrfach wurde im Pinguinal über Tierpatenschaften berichtet und der eine oder andere Tierpate vorgestellt. Mit der Übernahme einer Tierpatenschaft drücken die Tierpaten ihre besondere Verbindung zum Zoo und seinen Tieren aus. Für ihre Spende – Tierpatenschaft sind eine besondere Form von Spenden – erhalten die Tierpaten eine Urkunde und eine Zuwendungsbestätigung, außerdem werden sie einmal im Jahr zum Treffen der Tierpaten in den Zoo eingeladen.

Bislang lag die Betreuung und Verwaltung der Tierpatenschaften in der Hand des Zoos, dem die Patengelder zugutekommen. In diesem Jahr haben sich Zoo und Zoo-Verein darauf verständigt, dass die Tierpatenschaften künftig vom Zoo-Verein betreut werden sollen. Dafür wurde eigens eine Mitarbeiterin vom Zoo-Verein angestellt. Die Erwartung dieser Änderung ist, dass durch eine intensivere Betreuung des Patenbereiches noch mehr Tierpaten gewonnen werden und so die Einnahmen durch die Tierpatenschaften erhöht werden können. Da der Zoo selbst dies nicht leisten konnte, übernimmt nun der Zoo-Verein die Tierpatenschaften – die Einnahmen werden



Erdmännchen sind die beliebtesten Patentiere

Foto: Barbara Scheer

auch weiterhin dem Zoo zugutekommen. Zukünftig sollen Tierpatenschaften noch sichtbarer beworben werden, so ist zum Beispiel eine Präsentation der Patenschaften im Eingangsbereich – auf einer „Patentafel“ oder in elektronischer Form – geplant. Auch Patenschaften für Bäume oder Sträucher im Park sind denkbar. Über weitere Ideen und Entwicklungen sowie die Erfahrungen und die Motivation einzelner Tierpaten soll auch künftig im Pinguinal berichtet werden.

Andreas Haeser-Kalthoff

Informationen zu Tierpatenschaften gibt es hier:

Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Hubertusallee 30
42117 Wuppertal

Telefon:
0202 / 563-3645
E-Mail:
patenschaften@zoo-wuppertal.de
Ansprechpartnerin:
Monika Zimmer

Einfach mal abhängen

Neue Bewohner im Tapirhaus

Einfach mal abhängen – wer möchte das nicht gelegentlich? Clyde macht es täglich, sogar bis zu 20 Stunden, denn es gehört zu seiner ganz normalen Lebensweise. Clyde gehört zur Familie der Megalonychidae und ist ein Zweifingerfaultier oder Unau (*Choloepus didactylus*). Zweifingerfaultiere haben an den Vorderfüßen zwei und an den Hinterbeinen drei Krallen. Als Geschenk des Amazon World Park der Isle of Wight in Großbritannien lebt Clyde seit Mitte April 2013 im Tapirhaus. Er wurde im Tierpark geboren, seine wild lebenden Artgenossen bewohnen die tropischen Wälder Mittel- und Südamerikas – ähnlich wie seine Wuppertaler Hausgenossen, die Tapire. Im Juli zog dann noch eine Partnerin für Clyde im Tapirhaus ein. Sarita wurde im Zoo Dortmund geboren. Wie hat es Kurator André Stadler geschafft, so schnell eine weibliche Gefährtin für Clyde zu bekommen? „Durch beharrliche Nachfrage und gute Beziehungen“, meint er schmunzelnd. Die Tierpfleger können beide Tiere übrigens gut unterscheiden: Clyde hat einen spitzeren, etwas dunkleren Kopf, Sarita ist etwas größer.

Langsamkeit als Überlebensstrategie

Clyde und Sarita sitzen oder hängen gerne mitten im dichten Blattwerk des Gummibaums oberhalb des Badebeckens der Tapire oder hoch oben in der Dachkonstruktion zwischen den Palmlättern unter dem Glasdach. Allerdings nur wenn's nicht regnet. Regen mögen sie nicht, die Tiere lieben Wärme. Faultiere haben eine sehr veränderliche Körpertemperatur, sie bewegt sich in Abhängigkeit von der Außentemperatur zwischen 24 und 33°C. Auch wenn sie scheinbar „freihändig“ hängen oder sitzen, halten sie sich doch immer mit einer Gliedmaße am Baum, Seil oder an der Stange fest. Sicher ist sicher. Durch die geöffnete Dachluke nach draußen entwischen können sie übrigens nicht – die Fenster wurden vorsorglich vor ihrer Ankunft vergittert.

Bei Faultieren gehören Ruhen und Langsamkeit zur Überlebensstrategie: Sie sind reine Vegetarier und ernäh-



Faultier Clyde als Kletterkünstler

Foto: Astrid Padberg

ren sich ausschließlich von Knospen, Früchten und vor allem von Blättern verschiedener tropischer Baumarten. Diese haben jedoch als Fraßschutz harte, schwer verdauliche Blätter entwickelt, die noch dazu arm an Nährstoffen sind. Um diese Kost überhaupt verdauen zu können, beherbergen Faultiere in ihren Mägen spezielle Bakterien, die sie bei der Futterverwertung unterstützen. Dennoch liefert die Nahrung nicht genug Energie für allzu flotte Bewegungen. Vor ihren Fressfeinden – wie zum Beispiel der Harpyie – können Faultiere nicht davonlaufen, sie setzen auf „Nichtauffallen“, das heißt Regungslosigkeit und Tarnung. Ihr Fell hat eine graubraune Färbung. Bei etwas älteren Tieren schimmert es in freier Wildbahn jedoch je nach Lichteinfall grünlich. Die Färbung stammt von Algen, die im feucht-warmen Fell der Faultiere leben und mit ihrem Wirt eine Gemeinschaft zu beiderseitigem Vorteil – eine echte Symbiose – eingegangen sind: Dem

Faultier dient die Färbung zur Tarnung im grünen Blätterwald und den Algen bietet das Klima im Haar beste Lebens- und Vermehrungsbedingungen.

Leben in Bäumen

Faultiere verbringen fast ihr ganzes Leben auf Bäumen. Sie verlassen den Kronenbereich nur, um von einem Baum zum nächsten zu gelangen, wenn das Futter knapp wird. Dies geschieht in einer in der Tierwelt einmaligen Art und Weise: sie bewegen sich an allen Vieren mit dem Bauch nach oben und dem Rücken nach unten hängend vorwärts. Wuppertaler erinnert diese Art der Fortbewegung in gewisser Weise an die Schwebebahn, die schließlich auch nach unten hängt. Der Körperbau der Faultiere ist perfekt an dieses Leben angepasst. So ist z.B. das Fell vom Bauch abwärts gescheitelt, um einen guten Abfluss des Regenwassers zu ermöglichen. „Können Faultiere schwimmen?“, fragen Kinder häufig

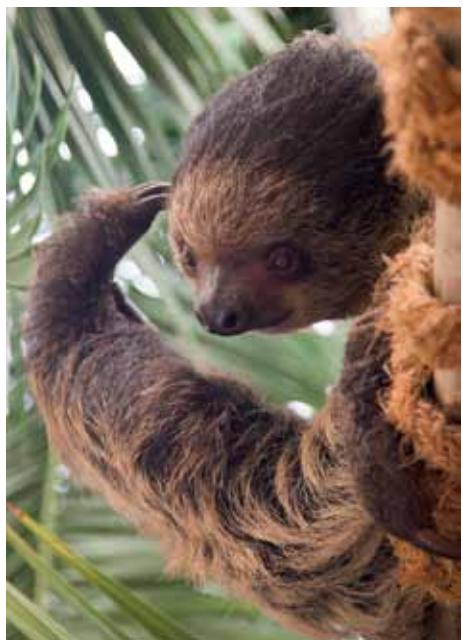
beim Anblick des Tapir-Badebeckens. Die Antwort lautet: Ja, Faultiere sind sehr gute Schwimmer. Doch schwimmen sie nur, wenn es aus Nahrungs mangel erforderlich ist und sie nur durch Wasser zum nächsten Geäst kommen – freiwillig baden gehen würden Clyde und Sarita nicht.

Ihr Futter – frische Salatblätter, Obst, Gemüse und Reis – bekommen die Faultiere übrigens außer Sichtweite der Besucher. Die „Hütte“, die den Durchgang in den hinteren Bereich bildet, erreichen die Tiere über einen von den Tierpflegern errichteten Holzstangen-Parcours. Manchmal kommen Clyde und Sarita nach den ersten Bissen wieder zum Vorschein und hangeln sich langsam kauend aus der Hütte. Warten lohnt sich also. Es kommt auch vor, dass sie sich an den Blättern des Ficus im hinteren Bereich des Hauses laben. Dort setzen sie auch ihren Kot ab. Da ihr Stoffwechsel ebenfalls extrem langsam ist, wird die „Faultier-Toilette“ aber nur etwa ein Mal pro Woche aufgesucht.

Sympathisch aber wehrhaft

Noch sind die beiden Faultiere nicht ausgewachsen und geschlechtsreif, doch später erhofft man sich natürlich auch Nachwuchs. Da Faultiere Einzelgänger sind, geht jedes der beiden Tiere bis dahin seines Weges. Eine spezielle Paarungszeit gibt es bei Zweifingerfaultieren übrigens nicht, sie sind das ganze Jahr über empfänglich.

Vier bis acht Kilogramm bringen ausgewachsene Zweifingerfaultiere auf die Waage bei einer Körperlänge von bis zu 85 Zentimetern. Fast 30 Jahre können sie im besten Falle alt werden. Auch wenn das sympathische Gesicht mit den dunklen, aber kurzsichtigen Kulleraugen so manche kleine wie große Hand reflexartig dazu animiert, das wollige Geschöpf streicheln zu wollen – dieses sollten Besucher im eigenen Interesse lieber unterlassen. Auch wenn Faultiere keine Schneidezähne haben, so können sie doch mit ihren harten, verhornten Lippen



Krallen sind zum Kratzen gut! Foto: Astrid Padberg

und den spitzen Eckzähnen kräftig zubeißen und mit ihren etwa sieben Zentimeter langen Greifkrallen tiefe Fleischwunden reißen.

Astrid Padberg

RINKE TREUHAND GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft/Steuerberatungsgesellschaft

UNTERNEHMENSBERATUNG
STEUERBERATUNG
RECHNUNGSWESEN
BILANZ UND OFFENLEGUNG
PERSONALWIRTSCHAFT
STEUERERKLÄRUNGEN
STEUERLICHE STREITFÄLLE
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG
BETRIEBLICHE ALTERSVERSORGUNG
ERBSCHAFT UND SCHENKUNG

RINKE.

NACHHALTIG
GUT
BERATEN

MIT SICHERHEIT EIN STARKER PARTNER:
RINKE. MENSCHEN BERATEN.

WWW.RINKE.EU



Schnee-Eule
Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer



Langflügel-Dampfschiffente
Zoo Wuppertal
Foto: Diedrich Kranz

Hörtest bei einem Brillenpinguin

Wie gut kann ein Pinguin hören?

Wozu will man das denn wissen, die Frage ist doch unsinnig? Nur auf den ersten Blick! Nun, zum einen wissen wir bisher so gut wie gar nichts über das Hörvermögen von Pinguinen – es gilt also, Grundlagenforschung zu leisten. Pinguine sind aber auch extrem gute Schwimmer und können lange und tief tauchen, wenn sie auf Nahrungssuche gehen. Und gleichzeitig erzeugen wir Menschen unter Wasser immer mehr Lärm, zunehmend auch in den Gebieten, wo Pinguine zuhause sind. So erzeugen wir zum Beispiel absichtlich zahllose extrem laute Signale, um bei sogenannten seismischen Surveys weltweit nach Öl- oder Gasförderstätten zu suchen; und auch unsere Schiffe erzeugen immer mehr Lärm – um nur ein paar Schallquellen zu nennen.

Warum das für die Pinguine von Bedeutung ist? Wir wissen nicht, ob sie ihr Gehör bei der Nahrungssuche einsetzen, aber sie brauchen auf jeden Fall ein gutes Gehör, wenn sie zurück in ihre Brutkolonien kommen. Dort erkennen sie ihre Partner und ihre Küken an ihren Rufen. Und wenn ein Pinguin unterwegs zu viel Lärm ausgesetzt war kann es sein, dass sein Gehör in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das ist für uns Menschen vergleichbar mit einem Besuch bei einem lauten Konzert oder den Bauarbeiten mit einem Presslufthammer direkt vor dem Haus. Wen man so einem Lärm zu lange ausgesetzt ist, hört man danach eine Zeit lang schlechter. Normalerweise erholt



Fritz Karbe, Nürnberg, assistiert beim Hörtest

Foto: André Stadler

sich das Gehör nach einer Weile wieder, aber wenn es zu lange oder zu laut war, kann man auch einen bleibenden Hörschaden davontragen. Wieder zurück zu unserem Pinguin. Wenn der also schlecht hört, findet er seine Partnerin oder sein Küken nicht mehr – und das kann fatale Folgen haben. Also, gute Gründe, einmal genauer zu überprüfen, wie gut so ein Pinguin hören kann.

Anfang März wurde im Rahmen der Pinguintagung im Wuppertaler Zoo ein Brillenpinguin für eine Blutentnahme narkotisiert. Diese Gelegenheit konnte der Autor nutzen, um das Gehör des Tieres einem ersten Test zu unterziehen. Natürlich kann ein betäubtes Tier nicht sagen, ob es ein Geräusch hört oder einen Knopf drücken – so wie Menschen das beim Hörtest beim Ohrenarzt machen würden. Es wurde daher eine Methode gebraucht, die in der Humanmedizin bei Neugeborenen

oder Komapatienten eingesetzt wird – die Messung von Nervensignalen. Denn jedes Mal, wenn wir ein Geräusch hören, erzeugt unser Ohr einen Nervenimpuls, der dann ans Gehirn weitergegeben wird. Diese Impulse sind kleine elektrische Signale – und genau diese Signale kann man auch noch auf der Hautoberfläche messen (ähnlich einem EKG). Und genauso sollte das, hoffentlich, auch beim Pinguin zu messen sein.

Dem Pinguin wurden also Geräusche vorgespielt und gleichzeitig die Nervensignale gemessen, die seine Ohren erzeugt haben. Die Methode funktioniert also auch bei diesen Tieren! Mit abnehmender Lautstärke nahm auch die Stärke dieser Signale immer weiter ab, bis sie schließlich nicht mehr nachweisbar waren. Auf diese Weise kann man die Hörschwelle bestimmen, die Lautstärke, bei der man – in diesem Fall unser Pinguin – ein bestimmtes Geräusch nicht mehr hören kann. Im Fall unseres Brillenpinguins haben die Messungen keine echte Hörschwelle ergeben. Dazu war es während der Messungen zu laut (beim Ohrenarzt wird man ja auch normalerweise in eine schalldichte Kammer gesetzt, damit die Umgebungsgeräusche uns nicht stören). Der große Nutzen dieses ersten Versuchs ist, dass wir jetzt wissen, dass diese Methode auch bei Pinguinen einsetzbar ist und wie die Durchführung optimal auszusehen hat. Sobald sich die Gelegenheit ergibt, wird der Autor nun versuchen, unter realen (d.h. leisen) Bedingungen einen kompletten Hörtest bei Pinguinen vorzunehmen. Ohne die einmalige Bereitschaft von Dr. Arne Lawrenz, dem neuen Direktor des Wuppertaler Zoos, und seiner Mitarbeiter wäre diese Untersuchung nie möglich gewesen – hierfür meinen herzlichen Dank. Die Ergebnisse haben die Erforschung dieser charismatischen Tiere sehr viel weitergebracht.

Klaus Lucke

IMARES Wageningen UR,
Niederlande



Brillenpinguin beim Hörtest

Foto: Benno Lüthi, Antarctic Research Trust

P.S.: Dem Pinguin ging es schon kurz nach der Narkose wieder prima...

Aktion Leserfoto

Fotografische Beiträge unserer Leser

Das Leserfoto der Ausgabe Nr. 13 des Pinguinal stammt diesmal von unserem Leser Lutz Nachtsheim, der „Familie Weißhandgibbon beim Sonnenbad“ abgelichtet hat. Es entstand am 30. Juni 2013 „bei angenehmen Temperaturen und schönem Wetter“. Es wurde Sony α550 und einem Sigma Objektiv 120-400mm 1:4.5-5.6 aufgenommen.

Wir bedanken uns für dieses schöne Bild und „belohnen“ die Veröffentlichung mit einer Zoo-Tasse!

Bitte senden Sie uns auch weiterhin Ihre schönsten Fotos aus dem Zoo für das Pinguinal zu. Jede Veröffentlichung in der Rubrik „Leserfoto“ wird mit einer kleinen Aufmerksamkeit belohnt. Ihre digitalen Aufnahmen als jpg- oder tiff-Datei nehmen wir gerne



Familie Weißhandgibbon beim Sonnenbad

Foto: Lutz Nachtsheim

über unsere E-Mail-Adresse [pinguin](mailto:pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de)al@zoo-verein-wuppertal.de entgegen. Hilfreich sind dabei Angaben zu der verwendeten Kamera und den Ein-

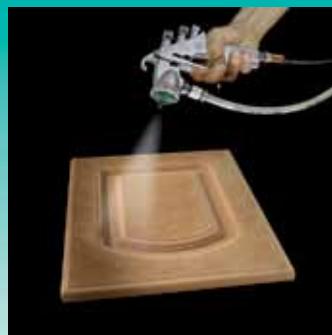
stellungen sowie ein paar erläuternde Worte zur Entstehung des Bildes.

Andreas Haeser-Kalthoff

Mit uns können Sie es machen!



Lackieren
macht schön.



Kleben
verbindet.



Signieren
zeichnet aus.

WALTHER Spritz- und Lackiersysteme GmbH
Kärntner Str. 18-30 • 42327 Wuppertal
Tel.: 0202 / 787-0 • Fax: 787-217
E-Mail: info@walther-pilot.de



Die Beschichtungs-Experten

www.walther-pilot.de

Pflanzen im Zoo

Mammutbäume

Die schöne Parklandschaft mit dem alten Baumbestand ist eines der charakteristischen Merkmale des über 130-jährigen Wuppertaler Zoos. Zu der beeindruckenden Baumlandschaft gehören auch einige Mammutbäume. Von den Mammutbäumen gibt es drei Arten: Den Urweltmammutbaum (*Metasequoia glyptostroboides*), den Riesenmammutbaum (*Sequoiadendron giganteum*) und den Küstenmammutbaum (*Sequoia sempervirens*). Zwei Arten dieser urtümlichen Giganten sind im Zoo Wuppertal zu bewundern.

Urweltmammutbäume stehen zum Beispiel am kleinen Teich am Blumenrondell. Sie sind schätzungsweise zwischen 70 und 110 Jahre alt. Die ursprüngliche Heimat dieser Baumart ist West-China. Dort wurde der Baum in einer unzugänglichen Bergregion entdeckt und gilt als lebendes Fossil. Seit seiner Entdeckung wird er weltweit in Parks und Gärten als Zierbaum angepflanzt. Er ist eine schnellwachsende Baumart, kann eine Höhe von bis zu 50 Metern, einen Stammdurchmesser von bis zu 2,5 Metern und ein Alter von bis zu 420 Jahren erreichen. Er ist bis zu -32°C frosthart, reagiert aber empfindlich auf Spätfröste. Die Baumkrone ist bei Jungbäumen pyramidenförmig und wird bei Altbäumen breit und abgerundet. Der Urweltbaum ist sommergrün, die kurztriebigen Äste fallen zusammen mit den Nadeln im Winter ab. Ab



Riesenmammutbaum vor dem Elefantenhaus

Foto: Barbara Scheer

Oktober beginnt die Herbstfärbung der bis dahin grünen Nadeln mit einem zarten Rosagelb, das in ein Lachsrot bis Kupferrot übergeht. Im darauffolgenden Mai entwickeln sich aus den Winterknospen wieder neue Nadeln, die bis zu 3,5 Zentimeter lang und bis zu 2,5 Millimeter breit werden können. Sie sind an der Oberseite blaugrün und an der Unterseite hellgrün gefärbt und weich. Die Blütezeit des Urweltmammutbaumes dauert von Februar bis März. Aus den Blüten entwickeln sich kugelige Zapfen, die an einem bis zu 4 Zentimeter langen Stiel hängen. Die



Blätter eines Urweltmammutbaumes

Foto: Manuela Jakobi

Zapfen werden bis zu 2,5 Zentimeter lang und bis zu 2,3 Zentimeter breit. Sie sind anfangs grün und werden bis zur Reife im November braun. Jede Zapfenschuppe trägt bis zu 9 flache, geflügelte Samen. Die Wurzeln des Urweltmammutbaumes bilden ein weitreichendes Wurzelwerk aus, das sich in 50-100 Zentimetern Tiefe erstreckt. Die Baumrinde bildet feine Lamellen, die in dünnen Platten abblättert. Sie ist zuerst rötlich und später dann grau.

Riesenmammutbäume wachsen gleich an mehreren Stellen im Zoo. Ein schönes Exemplar steht an der linken Seite vor dem Eingang zum Elefantenhaus auf dem Gelände des ehemaligen Parks der Villa Boettinger. Dieser Baum ist schätzungsweise über 120 Jahre alt. Weitere Bäume stehen bei Minischweinen und Hühnern, am Spielplatz und unterhalb des alten Direktorenhauses. Die ursprüngliche Heimat des Riesenmammutbaumes ist Kalifornien. Entdeckt wurde er im Jahre 1852. Er ist eine langsam wachsende Baumart, der in seiner Heimat eine Höhe von bis zu 95 Metern, einen Stammdurchmesser von bis zu 17 Metern und ein Alter von vermutlich über 3.000 Jahren erreichen kann. Er ist bis zu -30°C frosthart. Die Baumkrone ist kegelförmig. Der Riesenmammutbaum ist immergrün, die Nadeln sind schmal, spitz und dunkelgrün. Die Zapfen sind eiförmig und bis zu 8 Zentimeter lang. Der Riesenmammutbaum bildet ein weitreichendes, flaches Wurzelwerk aus. Diese dringen maximal einen Meter in die Tiefe, können sich aber bis zu 30 Meter seitwärts ausbilden. Die Baumrinde ist faserig-schwammig und sehr dick, etwa 30 bis 78 Zentimeter. Sie ist orangebraun bis dunkelrot und tief längsrissig.

Die dritte Mammutbaumart, der Küstenmammutbaum, ist nicht im Zoo zu sehen. Diese Baumart ist an den Küstengebieten Nordkaliforniens heimisch und wurde dort 1847 entdeckt. Es ist eine schnellwachsende Baumart, die bis zu 110 Meter hoch werden, einen Stammdurchmesser von über sieben Meter und ein Alter von bis zu 2.200 Jahren erreichen kann. Er ist mit -10°C nicht zuverlässig winterhart. Der Küstenmammutbaum ist immergrün,



Beschichtung des Urweltmammutbaumes am kleinen Teich

Foto: Manuela Jakobi

die Nadeln sind rund 6 Millimeter lang und dunkelgrün. Die Zapfen sind eiförmig, bis zu 2,5 Zentimeter lang, ca. 1,2 Zentimeter breit und hängen an einem kurzen Stiel. Jeder Zapfen enthält 50 bis 60 Samen. Die Wurzeln verlaufen dicht unter der Bodenoberfläche und umfassen einen großen Bereich. Die Baumrinde wird bis zu 60 Zentimeter dick und ist graubraun bis braun. Sie ist oft längsrissig und löst sich in langen Streifen vom Baum.

Manuela Jakobi

Neue Tiere im Zoo

Neben den zahlreichen Tiergebüten hat es natürlich auch wieder einige interessante Neuzugänge im Wuppertaler Zoo gegeben. Nicht nur die neuen Bewohner des Tapirhauses, die Zweifingerfauliere Clyde und Sarita, und die im April 2013 aus dem Frankfurter Zoo nach Wuppertal umgesiedelte Okapi-Dame Lomela in der neu gestalteten Okapi-Anlage sind einen ausgiebigen Besuch wert. Auch der im März dieses Jahres nach Wuppertal gekommene Eselspinguin aus dem Zoo Basel hat sich gut in die Gruppe integriert und lädt die Besucher zu ausgiebigen Beobachtungen ein. Schließlich ist ein Besuch bei der am 1. Juli aus dem Howletts Wild Animal Park nach Wuppertal gezogenen, beeindruckenden Gorilladame MahMah zu empfehlen.

Offenherzige Bonobodame Kichele

Am 29. Mai 2013 kam die Bonobodame Kichele aus dem auf die Haltung von Affen spezialisierten englischen Zoo Twycross nach Wuppertal. Ihr Name entstammt der Bantusprache Swahili, die in Ostafrika gesprochen wird, und bedeutet "offenherzig", was ihrem freundlichen und offenen Wesen wirklich entspricht. Als sie mit ihrer neuen Bonobo-Familie zusammengeführt wurde, gab es keine Probleme. Nach nur 20 Minuten war sie liebevoll



Bonobodame Kichele

Foto: Barbara Scheer

von den anderen sieben Zwergschimpansen aufgenommen. Sie fraß, ruhte und spielte mit ihnen. Hierbei war wieder einmal festzustellen, dass Bonobos weitaus friedfertiger miteinander umgehen als Schimpansen. Bei letzteren kann es bei solchen Zusammenführungen zu Kämpfen, die mitunter sogar tödlich verlaufen, kommen. Die gelasseneren Bonobos tragen Streitigkeiten hingegen mit Blicken oder Pseudo-Kopulationen aus. Mit der 24-jährigen Kichele besteht die Wuppertaler Bonobo-Familie nunmehr aus acht Tieren: Drei erwachsene und zuchtfähige

Weibchen, drei erwachsene Männchen und die berühmten Bonobo-Zwillinge Azibu und Ajubu, die vor rund zwei Jahren von Eja geboren wurden. Zur Erinnerung: Es handelte sich hierbei um die erste erfolgreiche Zwillingsschwangerschaft von Bonobos überhaupt in einem Zoologischen Garten, bei dem beide Tiere gesund und munter das Licht der Welt erblickten. Nun erhofft sich der Zoo weiteren Affennachwuchs, damit die weltersten Zwillinge bald weitere Spielkameraden bekommen.

Neues Haus für Farbmäuse

Sehr zur Freude der kleinen Zoobesucher gibt es in unmittelbarer Nachbarschaft des Spielplatzes ein neues Haus für ca. 100 Farbmäuse, die im "Ambiente" einer Sattelkammer leben. Ursprünglich diente das vor 50 Jahren mit Hilfe des Zoo-Vereins erbaute Stallgebäude der Unterbringung von Ponys. In den letzten Jahren haben dort die Zwerg-Zebus gelebt. Nachdem auch das letzte Zeburind krankheitsbedingt eingeschläfert werden musste, fristete das leerstehende Gebäude ein Schattendasein. Als dann in der angrenzenden Anlage ca. 30 Bergische Krüper, eine selten gewordene Hühnerrasse, einzogen, war schnell der Gedanke geboren, in einem Raum des Stallgebäudes eine Sattelkammer



Farbmaus

Foto: Anja Hillen

für Mäuse einzurichten, um den Kindern einen Zugang zu den heimischen Haustierrassen zu ermöglichen. Die Tierpfleger machten sich ans Werk

und bauten in Eigenregie einen Teil des Stalles um. Die Einrichtung der Sattelkammer wurde überwiegend gespendet. Wer beobachtet, mit welcher Neugier und Freude die großen und kleinen Besucher durch die mit Glas versehene Futterluke des Mäusehauses direkt in die auf alt gemachte Sattelkammer schauen, sieht sofort, dass das Konzept gelungen ist. Die kleinen Nager wuseln überall herum und werden mit Trockenfrüchten und Körnern ernährt. Die Anlage ist auf Zuwachs ausgelegt. Da ein Mäuseweibchen nur ca. 21 Tage braucht, um ihre Jungen zur Welt zu bringen, dürfte sich im Lauf der Zeit reger Nachwuchs einstellen.

Barbara Brötz

Tiergeburten

Jungtiere im Zoo

Neben den allseits bekannten Elefantengeburten von Moyo und Pina gab es im Frühjahr und Sommer diesen Jahres im Wuppertaler Zoo wieder reichen Tierkindersegen. So konnte sich der Zoo über Nachwuchs bei den Davidshirschen oder Milus, den Rentieren und den Kalifornischen Seelöwen, die ohnehin mit ihren fröhlichen Wasserspielen zu den Publikumslieblingen zählen, freuen. Anfang Juni gab es auch bei den Europäischen Bibern pelzigen Nachwuchs. Während das Jungtier den ersten Teil des Tages mit Schlafen verbracht hat, diente der zweite Teil des Tages dazu, unter Anleitung der Bibereltern das Tauchen, Schwimmen und Baumstammnagen zu erlernen. Eine abwechslungsreich zu beobachtende Kinderstube gab es auch im Affenhaus. Dort wurde am 11. Juni ein Brillenlangur geboren, der sich durch seine zunächst hellorange leuchtende Fellfarbe deutlich von den grau-schwarzen Mitgliedern der Gruppe absetzte. Die Familie der beliebten Weißhandgibbons wurde ebenfalls durch ein am 20. Juni geborenes Jungtier erweitert. Schließlich konnte



Doppelten Nachwuchs gab es bei den Asiatischen Goldkatzen

Foto: Barbara Scheer

sich der Zoo Ende Juli 2013 über die Geburt von zwei winzigen Goldkopflöwenäffchen freuen.

Asiatische Goldkatzen

Die Nachzucht Asiatischer Goldkatzen in Zoos gelingt nur selten, umso größer war die Freude als am 19. März zwei männliche Jungtiere geboren wurden. Das Fell der Tierkinder ist

zunächst auffällig feuerrot und flauschig, so dass sofort einleuchtet, warum diese schönen Katzen in Thailand Feuertiger genannt werden. Der Wuppertaler Zoo hat derzeit nicht nur den größten Bestand dieser wunderschönen Wildkatzen, sondern auch die erfolgreichste Nachzucht in Europa. In ihrem ursprünglichen Lebensraum, den Tropenwäldern von Nordostindien bis Malaysia und Sumatra, finden sich



Neugierig schaut ein junger Vari aus seiner Schlafbox

Foto: Diedrich Kranz

die Feuertiger nur noch selten. Die fortschreitende Zerstörung der Wälder sowie ihre Bejagung bedrohen massiv ihren Bestand. In Thailand werden die schönen Katzen wegen ihrer Wildheit verehrt. So ranken sich Geschichten um die eindrucksvollen Tiere, in denen sich die Wildkatze einem Tiger mutig entgegengestellt und sogar besiegt haben soll.

Wieder Nachwuchs bei den Roten Varis

Nachdem es im Mai vergangenen Jahres bei den Roten Varis den ersten Nachwuchs im Wuppertaler Zoo überhaupt gab, wurden nun am 25. April von Mutter Clara erneut zwei kleine männliche Varis geboren. Ihnen wurden die Namen Kalandy und Ivongo gegeben, wie zwei kleinere Dörfer im Norden Madagaskars – der Heimat der Roten Varis – heißen. In ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet werden sie wegen ihrer lauten Rufe, mit denen sie Kontakt untereinander aufnehmen, auch Waldgeister genannt. Die rotbraunen Wollknäuel mit den vergleichsweise riesigen und ausdrucksstarken Augen beim Spielen in der Außenanlage zu beobachten, war sicherlich ein Erlebnis für jeden Zoobesucher, insbesondere wenn der ca. ein Jahr ältere Vari-Bruder Stan von der Partie war. Vater der drei kleinen Waldgeister ist Benny, der aus dem französischen Zoo Mulhouse nach Wuppertal kam.

Sibirische Steinböcke

Gleich vier Sibirische Steinböcke erblickten am 7., 9. und 16. Mai das Licht der Welt. Es handelt sich um zwei männliche und zwei weibliche Jungtiere. So zart und anmutig die Kitze auch wirkten, schon nach kurzer Zeit tobten sie mutig halsbrecherisch über die Felsen. Als erwachsene Tiere werden die Männchen die charakteristisch gewölbten, mächtigen Hörner tragen, die ein Leben lang wachsen und nicht abgeworfen werden. Die Weibchen hingegen tragen wesentlich kleinere, leichtere und nicht so stark gekrümmte Hörner. Ebenso wenig tragen sie wie ihre männlichen Artgenossen einen

Bart unter dem Kinn. Sibirische Steinböcke leben ursprünglich im Hochgebirge des Himalaya in Höhen von bis zu 5000 Metern. Ihr kräftiger Körperbau und die besondere Anpassung der Hufe lassen sie auf steinigen Felsen scheinbar mühelos Halt finden. Sie sind fantastische Kletterer und können Sprünge von mehreren Metern absolvieren.

Barbara Brötz



Junger Steinbock

Foto: Diedrich Kranz



Familienidylle auf dem Steinbockfelsen

Foto: Diedrich Kranz

Frühstück im Zoo ...

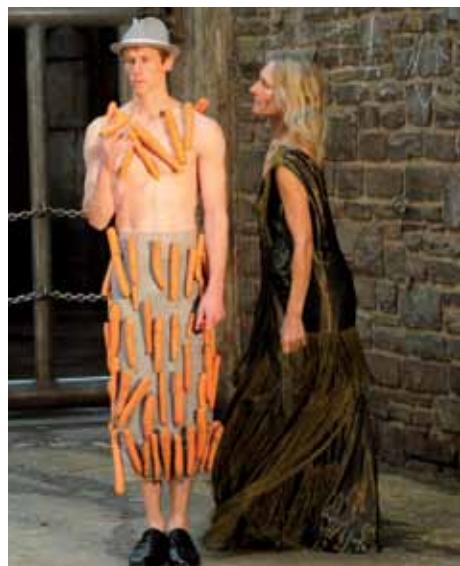
... und andere Veranstaltungen

Zum ersten Mal fand 2013 ein sogenanntes „Business Breakfast“ im Zoologischen Garten statt. Diese Veranstaltung „von Unternehmern für Unternehmer“, die der Vernetzung und dem Kontakt untereinander dient, wurde von der Wuppertaler Wirtschaftsförderung, den Wirtschaftsjunioren und dem Stadtmarketingverein wuppertalaktiv! 2002 ins Leben gerufen. Zur 111. Ausgabe des Wirtschaftsfrühstücks hatten Zoo und Zoo-Verein am 11. Juni ins Menschenaffenhaus eingeladen. Über 200 Teilnehmer ließen sich von Zoodirektor Dr. Arne Lawrenz das Konzept „Der Grüne Zoo – Zoo 2020“ vorstellen. Danach referierte der Vereins-Vorsitzende Bruno Hensel über das Engagement und den Einsatz des Zoo-Vereins für den Zoo. Im Anschluss ließen sich zahlreiche Teilnehmer noch bei Rundgängen mit den Mitgliedern der Zooleitung Details des Konzepts vor Ort erläutern. Vielen Teilnehmern war anschließend eine große Begeisterung für den Zoo und seine Zukunftspläne anzumerken.



Großer Andrang beim Businessfrühstück im Zoo Foto: Tom V Kortmann, www.Mausklick-Mediendesign.de

schließend folgten die Bambinis. Die Mixed-Staffeln gingen um 18.15 Uhr auf ihrer Runden. Gemäß dem Motto „Run like an Animal“ trugen in der Mixed-Staffel viele Teilnehmer bunte Kostüme aus der Tierwelt. Die Damen- und Herrenstaffeln starteten zum Abschluss um 19.30 Uhr – passend zur Lokalzeit des WDR, der mit einem eigenen Laufteam am Zoo-Berglauf teilnahm und zeitweise live aus dem Zoo berichtete. Der anspruchsvolle Kurs führte die Läuferinnen und Läufer bis hinauf zu den Löwen und verlangte ihnen vieles ab. Der Lauf wurde von der Stadtsparkasse Wuppertal, den Wuppertaler Stadtwerken, der AOK – Die Gesundheitskasse, der NO-VOTERGUM Wuppertal GmbH &



Auftritt des Pina Bausch-Ensemble im Elefantenhaus Foto: Diedrich Kranz



Start zum Staffellauf des Zoo-Berglaufes

Foto: Birgit Klee

Co. KG und der Johanniter Unfallhilfe unterstützt. Der Reinerlös aus Sponsoringeinnahmen und Startgeldern wird für die Erweiterung des Wolfsgeheges verwendet.

Besonderen Thementage im Zoo wurden am 27. Juli mit dem Raubkatzentag und am 10. August mit dem Eisbären- und Seelöwentag angeboten. Dabei gab es für die Besucher die seltene Gelegenheit, sich von den Tierpflegerinnen und Tierpflegern über ihre Arbeit informieren zu lassen und auch einmal einen Blick in die Innengehege werden zu dürfen. Diese Bereiche dürfen normalerweise nur die Zoomitarbeiter zu betreten. Führungen durch

die Reviere mit Informationen über die Tiere sowie besondere Aktionen wie „Tierbeschäftigung“, „Äpfel für die Bären“ oder „Fisch für die Seelöwen“ rundeten die Programme ab. Zooführerinnen und Zooführer betreuten ehrenamtlich die Informationsstände. Mit den durch Führungen und Sonderaktionen erwirtschafteten Einnahmen können besondere Anschaffungen in den jeweiligen Revieren getätigter werden. Der für den 24. August geplante Affen- und Menschenaffenntag musste aufgrund der Erkrankung der Gorillas leider abgesagt werden.

Eine weitere Veranstaltung im Zoo war die Fortsetzung der Vortragsreihe „Wuppertaler Zoogespräche“ zur Primatologie und Anthropologie in Kooperation mit der Bergischen Universität am 2. Juli im Menschenaffenhaus. Der nächste Termin ist für Dienstag, den 12. November vorgesehen. Das Kinderfest im Zoo am 12. Juli war mit rund 4.000 Besuchern wieder ein voller Erfolg. Besonders beliebte At-



Eisbärenabdrücke auf Leinwand: Die Werke der tierischen Künstler fanden reißenden Absatz beim Eisbären- und Seelöwentag

Foto: Barbara Scheer

traktionen waren das Bungee-Trampolin, gesponsert von den Wuppertaler Stadtwerken, sowie die Polizei und Feuerwehr mit ihren Fahrzeugen. Ein außergewöhnliches Kulturereignis war der Auftritt der Tänzer des Pina Bausch-Tanzensembles am 14. und 15. September im Elefantenhaus. Auf der

sonst den Tieren vorbehaltenen Freilauffläche im Elefantenhaus setzten Tänzerinnen und Tänzer ganz besondere Akzente. Die ungewöhnliche Aufführung erregte viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

Kirsten Barth

Kletterkünstler im Terrarium

Der Korallenfinger-Laubfrosch

In den Schauterrarien in der Mitte des Wuppertaler Terrariums ist auch der 10-12 Zentimeter lange, behäbig aussehende und blassgrüne Korallenfinger-Laubfrosch (*Litoria caerulea*) zu finden. Mit den metallisch silber- bis goldfarbenen Augen mit der waagerechten Linse, seinem breiten Kopf und der kurzen, runden Schnauze mit den nach oben gezogenen Mundwinkeln scheint er freundlich zu lächeln. Eine wulstige, drüseneiche Hautverdickung zieht sich hinter den Augen, oberhalb des Trommelfells bis zu den Seiten. Die Hautfarbe der Oberseite kann zwischen grün bis braun wechseln, was temperatur-, umgebungs- und stimmungsabhängig sein kann. Die grünliche Färbung der Frösche entsteht durch blaue Pigmente, die auf einer gelben Pigmentschicht liegen. Seinen deutschen Namen hat der Korallenfinger-Laubfrosch von seinen



Korallenfinger-Laubfrosch mit dunkler Färbung

Foto: Barbara Scheer

manchmal zartrosa gefärbten Fingern bekommen. Die durch Schwimmhäute miteinander verbundenen Zehen und Finger enden in bis zu 5 Zentimeter großen Haftscheiben, mit denen diese Frösche mü-

helos an Gräsern, Schilf und Bäumen hochklettern können. Sogar senkrechte Glasscheiben sind kein Problem. Wie bei allen Fröschen ist die Haut des Korallenfinger-Laubfroschs feucht, da er nicht nur mit seinen Lungen, sondern

auch über die Haut atmet. Damit sich im feuchten Hautmilieu möglichst keine Pilze, Viren und Bakterien ansiedeln können, enthält das Hautsekret antibakterielle und antivirale Peptide, die den Frosch vor Krankheiten schützen. Diese Wirkstoffe sind auch für die Pharmakologie und Forschung interessant.

Der Korallenfinger-Laubfrosch ist in Neuguinea und von Nord- bis Ostaustralien verbreitet und lebt dort sowohl in Bäumen an Flüssen, Schilf an Teichen und Sümpfen bis feuchtem Grasland. Auch Regenrinnen und Rohre von Wassertanks und Wasserzuläufen in Häusernähre werden gerne von ihm bewohnt. Anders als andere Froscharten packt er seine Beute (Insekten, Spinnen) mit dem Kiefer und stopft sie mit den „Händen“ in sein Maul. Andere Frösche benutzen hierzu eine klebrige Schleuderzunge. Auch kleine Frösche und Säugetiere stehen manchmal auf dem Speiseplan. Er kann seine Beute allerdings nur erkennen, wenn sie sich bewegt. Im Zoo bekommen die beiden Korallenfinger-Laubfrösche argentinische Schaben, afrikanische Wanderheuschrecken und Heimchen gefüttert. Die natürlichen Feinde des Korallenfinger-Laubfroschs sind Schlangen, Echsen, Vögel, Katzen und Hunde.

Die Paarungszeit der Korallenfinger-Frosche ist die Regenzeit (September-März). Die Männchen rufen mit ihrer



Mahlzeit! Ein Korallenfinger-Laubfrosch lässt sich eine Heuschrecke schmecken

Foto: Barbara Scheer

Schallblase mit tiefem, langsamem und permanentem Quaken die etwas leiser quakenden Weibchen. Dann wächst den kleineren Männchen an den Innenseiten des ersten Fingers eine bräunliche „Bruntschwiele“, mit der sie sich am Rücken der deutlich größeren Weibchen festklammern können. Während das Weibchen in stechendem Gewässer den Laich mit 200-300 bräunlichen Eiern ablegt, werden diese vom Männchen besamt. Die 1,1-1,4 Millimeter großen Eier sind von durchsichtigem Gallert umgeben und sinken in einem zusammenhängenden Klumpen auf den Grund des Teiches

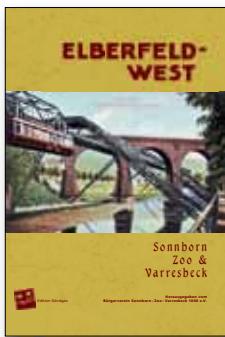
oder bleiben an Gegenständen unter der Wasseroberfläche kleben. So werden in 1-2 Tagen < bis zu 3.000 Eier in mehreren Ballen abgelegt. Im 25-30 Grad warmen Wasser schlüpfen nach 3 Tagen ca. 8 Millimeter große, braun gesprenkelte Kaulquappen, die in 2-3 Monaten bis zu 44 Millimeter heranwachsen und sich zum Frosch umwandeln. Die Frösche werden mit ca. 2 Jahren geschlechtsreif und können 15-20 Jahre alt werden.

Der Korallenfinger-Laubfrosch schläft tagsüber und ist erst abends und nachts aktiv. Außerhalb der Regenzeit erkennt man seinen Standort an einem Quaken, das an heiseres Bellen erinnert. Bei Gefahr warnt er mit einem lauten Schreckruf. Während der winterlichen Trockenzeit verkriecht er sich unter Baumrinden, Wurzeln und Steinen und hält eine Art „Winterruhe“. Durch die Zerstörung seines Lebensraums und seine weltweite Beliebtheit in der Terrarienhaltung ist der Korallenfinger-Laubfrosch gefährdet und steht seit 1999 unter Naturschutz. Die Ausfuhr und der Handel ist streng reglementiert, obwohl die IUCN (International Union for Conservation of Nature) ihn noch nicht als gefährdet eingestuft hat.

Neues aus den Quartieren



Der 5. Band unserer beliebten Reihe „Wuppertals grüne Anlagen“ führt den Leser durch den landschaftlich einmaligen Zoologischen Garten und präsentiert in abwechslungsreicher Weise eine Fülle von Informationen und Bildern von der Vergangenheit bis in die Gegenwart.
„Landschaftspark Zoologischer Garten“
Edition Köndgen, 80 S., 978-3-939843-39-9, 8,95 €



Dieser repräsentative Band ist eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Quartiere Sonnborn, Zoo und Varresbeck im Westen Elberfelds. Zahlreiche Fotos und Karten machen das Buch zu einem Standardwerk für alle stadthistorisch Interessierten.
„Elberfeld-West - Sonnborn, Zoo & Varresbeck“
Edition Köndgen, 288 S., 978-3-939843-44-3, 29,95 €



Edition Köndgen

www.edition-koendgen.de

Carmen Lietz

Okapi-Dame Lomela

Ein neues Okapi im Zoo

Lomela heißt die ruhige, umgängliche Okapi-Dame, die im Frühjahr 2013 aus dem Zoo in Frankfurt am Main nach Wuppertal kam. Sie ist etwa gleichalt wie Okapi-Bulle Deto, der im Oktober 2012 ebenfalls aus Frankfurt übernommen wurde (s. Pinguinal Nr. 12 / 1-2013). Lomela hat sich im neuen Terrain sehr gut eingelebt; auch das Zusammenleben mit den Gelbrückenduckern toleriert sie wohlwollend. Was die Nachzucht angeht, sind Lomela und Deto ein eingespieltes Team: In Frankfurt zeugten sie bereits Nachwuchs. Okapis sind für ihre Fortpflanzung an keine bestimmte Jahreszeit gebunden. Das Weibchen ist gewöhnlich etwa 15 Tage lang empfängnisbereit; während dieser Zeit scheidet sie sexuelle Geruchsstoffe aus, die vom Bullen wahrgenommen werden. Er ist dann hochgradig interessiert an der Dame, während der restlichen Zeit sind Oka-



Lange Zunge: Okapi-Dame Lomela

Foto: Astrid Padberg

pis Einzelgänger und ignorieren sich weitestgehend. Wann es bei Lomela und Deto wieder mit einer Paarung klappt, bleibt abzuwarten. Die Trag-

zeit bei den Okapis beträgt jedenfalls etwa 14-15 Monate – man muss also in jedem Fall Geduld haben.

Astrid Padberg

Besuch aus Rotterdam

Gästen aus Holland gefiel es im Zoo Wuppertal

112 Zoofreunde des Rotterdamer Tierparks Blijdorp waren am 20. April aus Anlass des 50-jährigen Bestehens ihres Vereines zu Gast im Zoo Wuppertal. Nachdem der Zoo-Verein Wuppertal im August 2012 bei seiner Wochenendfahrt im Zoo Rotterdam Station gemacht hatte, war dies nun gleichsam der Gegenbesuch der Rotterdamer Zoofreunde. Sie wurden gebührend vom Vereinsvorsitzenden Bruno Hensel und vom Zoo-Kurator André Stadler mit einem kleinen Imbiss empfangen und durch den Zoo geführt. Sogar ein Zoo-mobil kam zum Einsatz. Dass es den Zoofreunden aus Rotterdam in Wuppertal gefallen hat, zeigt die einen Tag später empfangene E-Mail einer Teilnehmerin:

„Liebe Leute,
ganz vielen Dank für die grandiose Empfang gestern im ihren schönen Zoo. Wir waren mit die Freunde von



Die Gäste aus Rotterdam wurden von Bruno Hensel und André Stadler begrüßt

Foto: Peter van Norde

Blijdorp, aus Rotterdam auf Besuch in die Zoo von Wuppertal. Es war gut um zu erfahren, dass es auch andere Tiergarten gibt mit ein Verein von Freunden. Die ähnlich wie uns ihre Tiergarten alles Gute wünschen und da auch an mit arbeiten. Ich habe mehrere Menschen von ihren Verein gesprochen und alle wahren sehr enthusiast. Ich finde die Zoo sehr schön. Und

habe einen schönen Tag gehabt. Mit viel Natur und besondere Tiere. Die einzige der nicht so froh waren, sind meine Beinen. Was haben wir „geklettert“. Aber ich bin froh, dass ich bei euch auf Besuch war.

Viele freundliche Grüssen aus Holland und nochmals vielen Dank,
Nieske“

Genuss im Tigertal

Die Zoo-Truhe erweitert ihr Angebot

Neues entdecken können Zoobesucher seit diesem Jahr im Tigertal. Wenn sie außer Atem dort oben ankommen, finden sie nun an der Tigeranlage einen schönen Erholungsplatz mit Stühlen, Bänken und Sonnenschirmen vor. Ein Stückchen weiter zwischen den Felsen laden noch mehr Sitzgelegenheiten große und kleine Besucher zum Ausruhen und Picknicken ein. Die Zoo-Truhe des Zoo-Vereins hat ihr Angebot im Tigertal-Kiosk seit Ostern erweitert. Man kann nicht mehr nur wie bisher Plüschtiere und Regenschirme mit Löwen und Tigern kaufen, sondern auch kalte und heiße Getränke genießen. Und natürlich gehört auch das beliebte Eis am Stiel oder in der Tüte dazu. Außerdem gibt es Süßigkeiten und kleine Snacks. Bei den Zoobesuchern kommt das neue Angebot sehr gut an, rund um den Kiosk war den ganzen Sommer über – vor allem natürlich bei gutem Wetter – reger Betrieb. Zum Personal im Kiosk gehören neben Aushilfen vor allem auch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Zoo-Vereins. Über Verstärkung in diesem Bereich freut



Eis ist der Renner im Tigertal-Kiosk

Foto: Barbara Scheer

man sich in der Zoo-Truhe immer! In der nun kommenden kalten Jahreszeit soll der Kiosk zumindest an den Wochenenden betrieben werden. Warme Snacks aus der Mikrowelle und heiße Getränke zum Aufwärmen sollen dann das Angebot erweitern. Der ebenfalls vom Zoo-Verein betriebene Kiosk bei den Flamingos, das

Flamingo-Eck, erfreute sich ebenfalls großer Beliebtheit, war aufgrund seiner Lage allerdings nicht ganz so umlagert wie der Kiosk im Tigertal. Das Flamingo-Eck wird in den Wintermonaten voraussichtlich nur in Ausnahmefällen geöffnet haben.

Eva-Maria Hermann

Kinder-Pinguinal

Buchstabensalat: Setze die Buchstaben so um, dass die richtigen Tierarten heraus kommen.

W Ö E L E S E _____

F E T N E L A _____

L W F O _____

Ä S I R B E _____

P K A O I _____

D P G R E A _____

W E L Ö _____

H S N M S C I P E A _____

N I G P I N U _____

Aufgabe: SEELOWE ELEFANT WOLF EISBAR OKAPI GEpard LOWE SCHIMPANSE PINGUIN

Landschaftspark Zoologischer Garten

Buchtipp

Landschaftspark Zoologischer Garten, Brezelwege, Teppichbeete, Baumjuwelen. B. Alexander und A. Dinnebier für den Förderverein Historische Parkanlagen Wuppertal e.V. (Hrsg.), Edition Kondgen, Wuppertal 2013, 80 S., EUR 8,95. ISBN 978-3-939843-39-9.



Am Anfang war der Gartenplan, gestaltet als Gesellschaftspark für die Menschen. Ein paar Tiere waren ebenfalls vorgesehen – als Beigabe. Wer erstellte den Gartenplan? Was haben die Firma Bayer und Carl Hagenbeck mit dem Garten zu tun? Antworten auf diese und viele andere Fragen finden sich im gerade erschienenen Buch „Land-



Übergabe der EGN-Plakette an den Zoo (v.l.: D. Fischer, Bürgermeisterin U. Schulz, Zoodirektor Dr. A. Lawrence, R. Arnold vom EGN und Vorsitzender B. Hensel)

Foto: Diedrich Kranz

schaftspark Zoologischer Garten“. 16 Autoren, die alle in besonderer Weise mit dem Zoologischen Garten verbunden sind, beschreiben fundiert und kenntnisreich den Werdegang des Zoologischen Gartens in Wuppertal mit all seinen Höhen und Tiefen. Umfangreich gehen die Autoren auf die Architektur und die Geschichte des Gartens ein, unterstützt durch Skizzen und historische Pläne. Auch wenn die tierischen Bewohner anfänglich nur Beiwerk waren, kommen sie keineswegs zu kurz; selbst eingeschlichenen Gästen wie Fuchs und Reiher ist ein Beitrag gewidmet. Hinzu kommen persönliche Eindrücke, Kindheitserinnerungen und Zitate berühmter Persönlichkeiten. Doch nicht nur der Zoologische Garten und seine Bewohner werden in allen Facetten beleuchtet, sondern vielmehr

das gesamte Viertel inklusive Stadion. Der Leser erfährt, welche historischen Villen jetzt und einst im Stadtteil standen und wer ihre Bewohner sind beziehungsweise waren. Ein liebevoll und detailreich gestaltetes Buch mit viel Geschichte und Geschichten, welche durch zahlreiche historische und aktuelle Fotos unterstützt werden. Der Leser wird mit einem anderen Blick durch das Viertel und den Zoologischen Garten gehen. Das Buch ist natürlich in der Zoo-Truhe erhältlich und eignet sich sicher gut als kleines Präsent aus dem Zoo.

Astrid Padberg

Mitgliedschaft im Europäischen Gartennetzwerk

Als erster Zoo überhaupt wurde der Zoo Wuppertal 2013 in Europäische Gartennetzwerk EGN aufgenommen. Der Zoo-Verein hat die Aufnahmegebühr übernommen. Im EGN sind aktuell rund 150 Parks und Gärten aus acht Ländern Europas – sozusagen die europäische „Garten- und Park-Elite“ – zusammengegeschlossen. Am 20. September fand die offizielle Übergabe der Plakette des EGN statt. Weitere Informationen zum Europäischen Gartennetzwerk im Internet unter www.eghn.eu.



Der Zoo Wuppertal zählt zu den landschaftlich schönsten Tierparks in Europa

Foto: Barbara Scheer

Zooerlebnisse in den Niederlanden



Wochenendfahrt nach Arnheim, Apeldoorn und Harderwijk

Die Wochenendfahrt des Zoo-Vereins führt 2014 in die benachbarten Niederlande. In Arnheim, Apeldoorn und Harderwijk stehen der bekannte Burger's Zoo, der Affenpark Apenheul und das Dolfinarium Harderwijk auf dem Programm.

Burger's Zoo ist vor allem für seine großen Hallen berühmt, in denen ganze Lebensräume nachgebildet sind. Neben Burger's Bush, Burger's Desert und Burger's Ocean sind jedoch auch andere Bereiche des Zoos wie die großen Anlagen für Menschenaffen oder die weitläufige Safari-Anlage sehenswert.

In Apenheul erwartet den Besucher ein auf die Haltung von Primaten spezialisierter Zoo in schöner Parkanlage. In einigen Bereichen trifft man sogar auf freilaufende Affen! Zu den zoologischen Highlights zählen die Nasenaffen, die nur sehr selten in Zoos zu sehen sind.

Das Dolfinarium Harderwijk schließlich ist spezialisiert auf die Haltung von Meeressäugern. Delfine, Schweinswale, Seelöwen, Seehunde und Walrosse



Kapuzineraffe mit Jungtier in Apenheul

Foto: Tierpark Apenheul

werden in teilweise lagunenartig gestalteten Anlagen präsentiert.

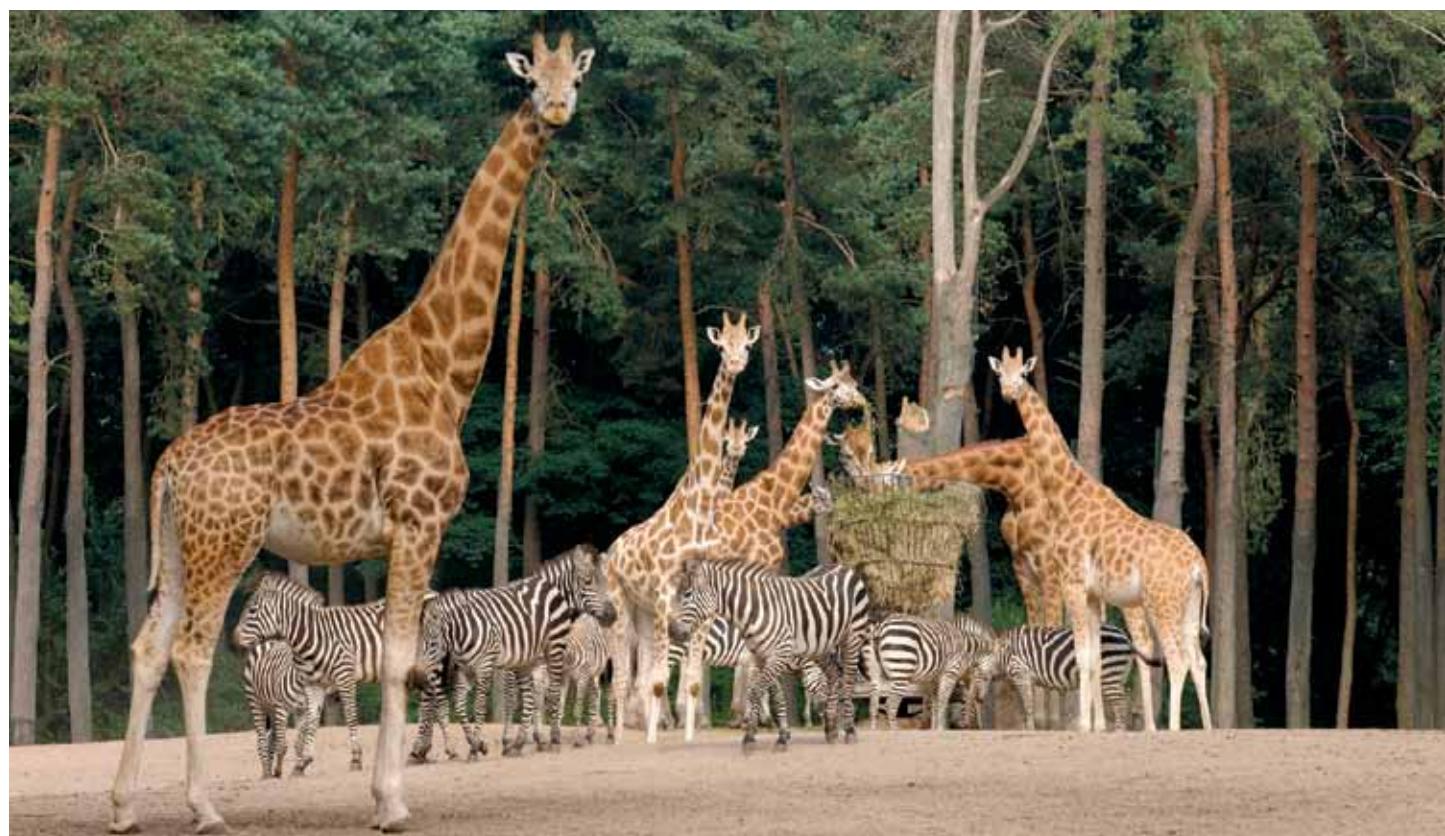
Anmeldeformulare für diese Wochenendfahrt wurden mit der Infopost bereits an alle Mitglieder versendet. Eine frühzeitige Anmeldung ist wegen der begrenzten Plätze ratsam. Die Kosten für diese Fahrt betragen 295,- Euro pro Person im Doppelzimmer. Weitere Informationen und verbindliche Reiseunterlagen sind beim Reiseve-

ranstalter Laune Bus Bergisch Land erhältlich.

Andreas Haeser-Kalthoff

Verbindliche Informationen und Anmeldung:

Laune Bus Bergisch Land GmbH
Wittener Str. 70
42279 Wuppertal
Tel.: 0202 / 643330



Afrikasavanne in Burger's Zoo

Foto: Burger's Zoo

Reise nach Teneriffa

Ein Reisebericht von Monika Knebel

29 Teilnehmer des Zoo-Vereins gingen am 27. April in die Luft, um bis zum 4. Mai die schöne und sonnige Kanaren-Insel Teneriffa zu erforschen. Bewährte Reiseleiter waren wie in den letzten Jahren Bruno Hensel und Andreas Haeser-Kalthoff. Nach frühem Abflug erreichte unsere Gruppe gegen Mittag Los Realejos bei Puerto de la Cruz, wo wir im Maritim Hotel Teneriffa unsere Zimmer bezogen und den Begrüßungs-Sangria genossen.

Auf Entdeckungstour im Loro Parque

Am nächsten Tag war als erster Programmpunkt der Loro Parque ange- sagt. Dieser Park wurde am 17. Dezember 1972 von Wolfgang Kiessling eröffnet. Die Philosophie hier lautet: „Nur wer die Einzigartigkeit der Tiere und die Schönheit der Natur kennengelernt, der lernt sie auch zu lieben.“ Am Eingang wurden wir von Mitarbeiterin Sonja empfangen und auf eine Discovery Tour mit Blick hinter die Kulissen geführt. Los ging es mit der



Loris an der Futterstelle in der Freiflugvoliere Katandra Treetops

Foto: Monika Knebel

Pinguinanlage. Auf einer Fläche von 1.000 Quadratmetern wurde hier ein „antarktischer Lebensraum“ für über 200 Pinguine geschaffen. Bei Lufttemperaturen unter null Grad, von Meerwasser umgeben und 24-stündigem Schneeriesel aus 8 Deckenöffnungen fühlen sich die Tiere wohl, was die

Geburtenrate bestätigt. Sogar Königspinguine kann man hier schwimmen sehen! Der Technikraum, in dem das Meerwasser gefiltert und aufbereitet wird, beeindruckte uns durch seine unglaubliche Größe.

Danach ging es in die „Schlafstube“ der Gorillas. Auf einem Tisch war alles



Felsformation „Los Roques“ im Kratergebiet „Las Canadas“

Foto: Monika Knebel

aufgebaut, was die Tiere so bekommen: Gemüse, Obst, Haferflocken, Marmelade und andere Leckereien. Küchenrolle wird für das Bett genutzt... Seit 1992 beherbergt der Loro Parque eine reine Junggesellengruppe. Heranwachsende männliche Gorillas können ein Problem für Zoos darstellen, wenn sie nicht mit dem Rest der Gruppe zusammenleben können. Aus dem Loro Parque können einzelne Männchen wieder in andere Zoos abgegeben werden, um sie dort mit Weibchen zusammen zu bringen.

Schließlich führte uns die Discovery Tour zu den Orcas, den Schwertwalen. In riesigen Becken mit 22 Millionen Litern Meerwasser werden sieben Tiere gehalten. Vier davon kamen von SeaWorld, zwei wurden hier geboren und das Orcaweibchen Morgan wurde in Holland gerettet, wo es sich in die Nordsee „verschwommen“ hatte. Pfleger, die gleichzeitig Trainer sind, kümmern sich um die Tiere. Wir konnten die Show genießen und die Räume unter den Becken besichtigen. Dort im Keller lassen sich die Orcas unter Wasser durch kleinere Fenster beobachten. Nach der Discovery Tour blieb reichlich Zeit zur Besichtigung des übrigen Parks. Sehenswert waren auch die vielen anderen Shows mit Seelöwen, Delfinen und Papageien. In dem mit zahlreichen tropischen Pflanzen angelegten Park wurde uns an den vielen Volieren bewusst, wie viel Papageienarten es gibt. In der Freiflugvoliere



Beeindruckend ist die große Pinguinanlage „Planet Penguin“

Foto: Diedrich Kranz

für die Papageien fühlten wir uns wie im Dschungel, außerdem waren wir erstaunt, wie zutraulich diese Tiere sind, die sich beim Fressen aus nächster Nähe zuschauen lassen. In der Baby-Station konnte man am Fenster zuschauen, wie die jungen Papageien gefüttert werden. Es sind Jungtiere, die von den Eltern vernachlässigt wurden. Im Jahr werden rund 400 bis 500 Papageien aufgezogen. Sehr schön war auch das Aquarium mit Haitunnel. Nasenbären, Ameisenbären und Wasserschweine bewohnen ein noch recht neues Gehege. Außerdem gab es Tiger, Jaguare, Faultiere, Alligatoren, Riesenschildkröten und vieles mehr zu entdecken.

Am Abend dann stand der erste von drei Vorträgen auf dieser Reise auf dem Programm. Simon Bruslund, Mitarbeiter der Loro Parque Fundacion und Vogelspezialist, informierte uns über die Biologie und das Zusammenleben der Papageien. Die erstaunliche Vielfalt der Papageien, ihr Leben als Paar oder in Gruppen, wurde uns in fantastischen Bildern einzelner Arten nahegebracht. Wie bei den Menschen gibt es offenbar auch viele Papageien, die ihre Ruhe wollen und nicht mit allen Nachbarn einverstanden sind!

Der nächste Tag, an dem kein besonderes Programm anstand, wurde von den meisten Teilnehmern zu einem weiteren Besuch im Loro Parque genutzt. Durch die Zahlung des Jahresbeitrages für die Fundacion hatten wir jederzeit die Möglichkeit, den Park zu besuchen.

Schneeberg und Waltour

Am vierten Tag ging es mit dem Bus in Richtung des Teide, den die Ureinwohner auch "Schneeberg" nannten. Mit 3.718 m ist der Vulkan der höchste Berg Spaniens. Wie so oft lag er im Nebel. Doch Reisebegleiter Thomas versprach uns Sonne, sobald wir später über den Wolken wären. Die Fahrt führte durchs Orotavatal und zum Ort La Orotava. Hier besichtigten wir in der Altstadt eine Stickschule und einen Laden mit schönen Stickereien, die in einem alten, mit geschnitzten



Faszinierende Orca-Show

Foto: Diedrich Kranz

Holzbalkonen versehenem Haus – „Casa de Las Balcones“ – untergebracht waren. Weiter ging es in eines der größten Kratergebiete der Welt, „Las Canadas“, mit einem Durchmesser von rund 17 Kilometern und einem Umfang von etwa 60 Kilometern. Hier ist man dem Teide sehr nahe. Im faszierenden Krater gab es die bizarr geformten Felsen „Los Roques“ und die nur hier vorkommende Pflanze „Teide-Tajinaste“, zu Deutsch Natternkopf, zu bewundern. Wie eine Kerze ist dieser unten dick und nach oben spitz zulaufend in wunderschöner roter Farbe, die von seinen kleinen Blüten stammt.

Der folgende Tag stand für Freizeit (die gerne für einen weiteren Besuch im Loro Parque genutzt wurde) oder einen Ausflug in den Süden der Insel zur Walbeobachtung zur Verfügung. Wer sich für die Waltour entschieden hatte, wurde nicht enttäuscht. Mit dem Katamaran „Royal Delfin“ ging es von Las Americas aus los, und bereits nach kurzer Zeit auf See wurde das Schiff von einer Gruppe Grindwale, darunter eine Mutter mit Kalb, begleitet. Später zwischen Teneriffa und La Gomera folgten uns auch Delfine. Es war ein tolles Erlebnis, die Tiere so frei im Wasser zu beobachten. Später gab es in einer Bucht ein rustikales Mittagessen



Der Teide, von den Ureinwohnern „Schneeberg“ genannt

Foto: Monika Knebel

und die Gelegenheit zu einem Bad im Meer. Auf der Rückfahrt mit dem Bus gab es noch einen Halt in Guimar um dort den Pyramidenpark zu besuchen. Ein Modell des Bootes Ra II von Thor Heyerdahl, der die Aufschichtung der Steine entdeckt und bekannt gemacht hat, ist in Originalgröße dort ausgestellt. Nach seiner Theorie waren die

Pyramiden auf dem Wege vom alten Ägypten zu den Mayas nach Mittelamerika dort aufgeschichtet worden. Der Abend klang aus mit einem exklusiven und interessanten Vortrag von Dr. Matthias Reinschmidt, dem Zoologischen Leiter des Loro Parque, über die Aufzucht von Papageien und die Bemühungen der Loro Parque Fundacion, vom aussterbenden bedrohte Arten zu schützen und zu erhalten.

Papageien und Drachenbäume

Einen hautnahen Einblick in die Arbeit der Loro Parque Fundacion gab es dann am Nachmittag des nächsten Tages (den Vormittag hatten viele für einen erneuten Besuch im Loro Parque genutzt). In der Aufzuchtstation La Vera wurden wir von Simon Bruslund und dem Doktoranden Andreas Bublat erwartet. Dank der guten Kontakte von Bruno Hensel durften wir die Aufzuchtstation trotz Brutzeit besichtigen, was eine sehr seltene Ausnahme und eine besondere Ehre ist. Viele der hier gepflegten Papageien sind in der Natur nur noch selten vorhanden und auch nicht im Park zu sehen. Ihr Lebensraum wird immer mehr vernichtet, darum wird hier alles getan, damit sich die Tiere wohlfühlen und ihre Jungen gut aufziehen können. Bei 350 Arten



Der „tausendjährige“ Drachenbaum in Icod de los Vinos

Foto: Monika Knebel



Baby-Station im Loro Parque Foto: Diedrich Kranz

und Unterarten kann man sich gut vorstellen, wie mühsam Pflege und Zucht sind. Besonders interessant war es auch, von Andreas Bublat etwas über das vom Zoo-Verein unterstützte Projekt zu erfahren, in dem es um die künstliche Befruchtung bei Papageien geht. Damit soll auch bei fast ausgestorbenen Tieren Nachwuchs gezeugt werden können. Die Loro Parque Fundacion arbeitet bei diesem Projekt eng

mit dem Fachbereich Veterinärmedizin der Universität Gießen zusammen. Die Besichtigung der Aufzuchtstation war eine völlig neue Erfahrung.

Am Abend berichtete Zoodirektor Dr. Lawrenz, der für die letzten Tage der Reise zu uns gestoßen war, über den Stand des Suni-Projekts in Swaziland. Einen Beitrag dazu hatte es auch schon im Pinguinal Nr. 12 / 1-2013 von Dr. Alexander Sliwa, Kurator des Kölner Zoos, gegeben.

Der letzte Tag der Reise stand ganz im Zeichen der Entdeckung der Insel. An der Küstenstraße entlang ging es nach Icod de los Vinos, wo der berühmte tausendjährige Drachenbaum sowie der versilberte Altar und das Silberkreuz der Pfarrkirche (16. Jh.) zu sehen sind. Weiter ging es mit kurzem Stopp beim Aussichtspunkt Mirador über den Erjos Pass ins Tenogegebirge. Die schmale, kurvenreiche Straße war nicht für alle ein Vergnügen, aber bis Masca wurde durchgehalten. Der Ort liegt eingebettet im wildromantischen Gebirge. Ein kleines Familienrestaurant war gerade richtig für die Pause. Zum rustikalen, guten Essen spielte die Wirtin mit ihrem Mann Gitarre und sang spanische Lieder, sogar unser Busfahrer spielte spontan die Ratsche. Die Weiterfahrt führte über Buenavista nach Garachico, Teneriffas einzigem Hafen während des 16. und 17. Jahrhunderts. Nach einem Rundgang durch



Blauatzara in der Station La Vera

Foto: Diedrich Kranz

die Stadt und Kaffeepause ging es über die Küstenstraße zurück nach Puerto de la Cruz.

Am nächsten Morgen ging es wieder Richtung Heimat. Diese Woche war eine Besondere, auch durch die Vorträge und Sonderbesichtigung, die dank der guten Kontakte unserer Reiseleiter Hensel und Haeser-Kalthoff möglich waren. Es hat sich gelohnt!

Monika Knebel



Hyazinth- und Lear-Ara

Foto: Diedrich Kranz

Künstliche Befruchtung bei Papageien

Seit 2012 unterstützt der Zoo-Verein Wuppertal e.V. ein Projekt zur künstlichen Befruchtung bei Papageien, das die Loro Parque Fundacion in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Veterinärmedizin der Universität Gießen durchführt. Der Zoo-Verein hat zugesagt, das Projekt zunächst 3 Jahre lang mit 5.000 Euro pro Jahr zu fördern. Erste Erfolge konnten bereits erzielt werden, im Pinguinal wird darüber berichtet werden.

Wochenendfahrt nach Hamburg



Die 3-Tagesreise des Zoo-Vereins führte uns in diesem Jahr vom 31. Mai bis 2. Juni nach Hamburg. Wie so oft fuhren wir mit dem „Laune Bus“ bei Regen in Wuppertal los und erreichten Hamburg bei strahlendem Sonnenschein.

Bei den Landungsbrücken gingen wir an Bord unseres Schiffes zur Hafenrundfahrt, die uns das Leben im Hamburger Hafen näher brachte, vorbei an riesigen Containerschiffen, der größten Schiffswerft Deutschlands, Blohm + Voss, der Speicherstadt und unzähligen großen und kleinen Ausflugsbooten. Auf Deck genossen wir die frische Seeluft, begleitet von kreischenden Möwen. Die anschließende Stadtrundfahrt führte uns durch St. Pauli, dem vornehmen Stadtteil Harvestehude, der geprägt ist durch seine vornehmen Villen und herrschaftlichen Wohnhäuser und sich unmittelbar an der Außenalster befindet. Das Rathaus, die St. Michaelis Kirche, besser bekannt als der „Michel“, Chilehaus, Elphilharmonie sowie der Speicherstadt. Am frühen Abend checkten wir im Lindner Park-Hotel Hagenbeck ein, das weltweit erste Tierpark-Themenhotel, unmittelbar am Tierpark Hagenbeck gelegen. Der Aufzug im SchiffsCabinen-Look bringt die Gäste in die



Hafenrundfahrt mit Blick auf die Elbphilharmonie

Foto: Udo Küthe

mit Geräuschen und Lichtszenarien gestalteten Stockwerke Afrikas oder Asiens. Die Zimmer sind ausgestattet mit dunklen Hölzern und geschnitzten Accessoires ferner Kontinente. Auch das Restaurant ist gestaltet in einem kolonial-exotischem Ambiente.

Am nächsten Tag fuhren wir über die Köhlbrandbrücke, die mit 3.618 Metern zweitlängste Straßenbrücke Deutschlands, zur Internationalen Gartenschau auf der Elbinsel Wilhelms-

burg. Unter dem Motto „In 80 Gärten um die Welt“, angelehnt an Jules Verne's Romanklassiker, bot die IGS eine Weltreise durch die Kulturen, Klima- und Vegetationszonen dieser Erde. Sieben verschiedene Themenwelten, dargestellt durch 80 phantasievoll gestaltete Gärten, jeweils so groß wie ein Container, erzählten von fernen Ländern und fremden Kulturen. Eine fachkundige Führung ließ uns an dieser Welt teilnehmen. Der Hauptweg führte durch alle sieben Welten,



Gartenvielfalt auf der Internationalen Gartenschau IGS

Foto: Gerhard Stauch

eine Monorailbahn bot einen Rundkurs über das Gelände in luftiger Höhe an. Am Abend lockten „Hagenbecks Dschungel-Nächte“ mit tropischen Klängen, Shows und Exotik, Licht, Tanz und Theater im sommerlichen Park mit tierischer Atmosphäre. Ein ganz besonderes Erlebnis im Tierpark Hagenbeck. Alternativ stand ein Besuch des Musicals „der König der Löwen“ an.

Der letzte Tag in Hamburg führte uns schließlich in den Tierpark Hagenbeck, der sich als einziger Tierpark in Deutschland in Familienbesitz befindet. Begrüßt wurden wir durch Claus Hagenbeck persönlich. Durch unseren Vorsitzenden, Bruno Hensel und unserem Schatzmeister, Friedrich-Wilhelm Schäfer, wurde dem Tierpark ein Scheck für ein Naturschutzprojekt überreicht.

Der Tierpark wurde im Jahre 1907 von Carl Hagenbeck jun. als erstem Tierpark mit gitterlosen Gehegen eröffnet. Auf einer Fläche von 25 ha beherbergt er heute 1.852 Tiere in 210 Arten sowie 14.300 Tiere im Tropen-Aquarium in 300 Arten. Im Juli 2012 wurde das Eismeer-Areal eröffnet, eine einzigartige Polarlandschaft auf einer Fläche von 8.000 m² und 750 m langem Besucherweg, der atemberaubende Unterwassereinblicke ermöglicht. So gleiten die Walrösser, vermeintlich schwerelos, durch das Wasser, aber



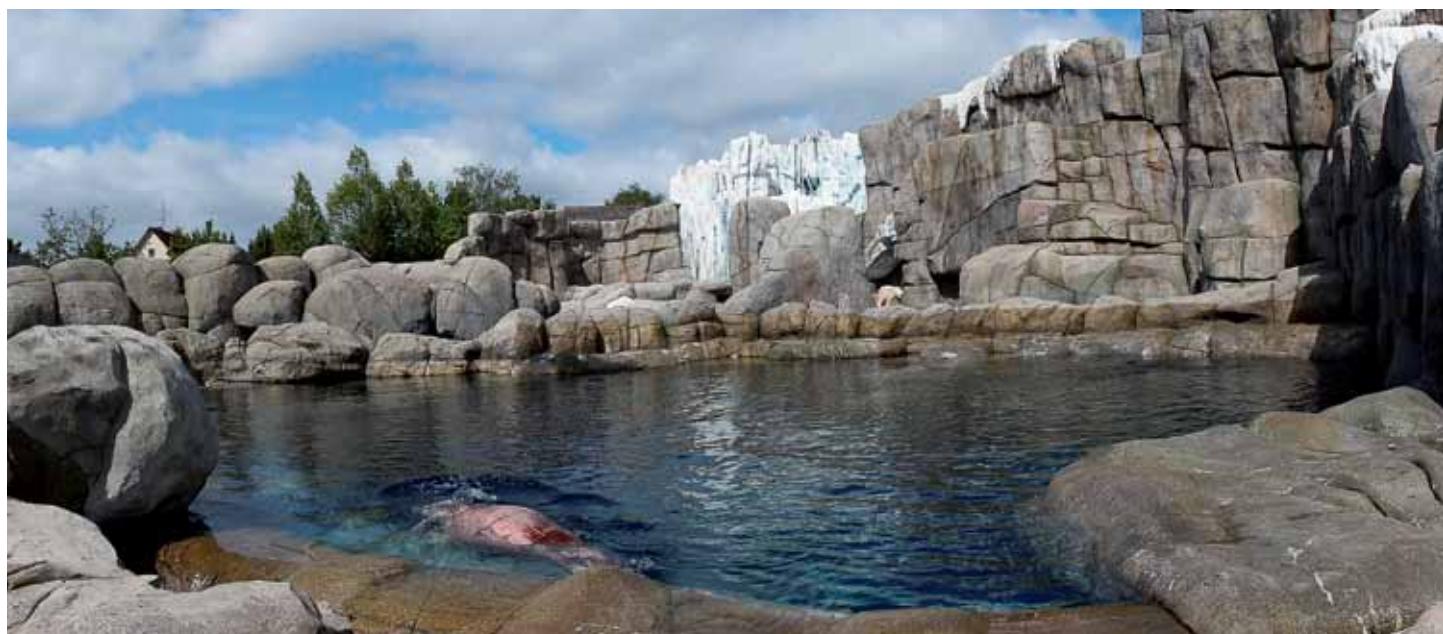
Walross im neuen Eismeerpanorama

Foto: Udo Küthe

auch Pinguine, Seebären, Seelöwen und Eisbären bevölkern die Anlage. Das Afrika-Panorama bietet Platz für Pinselohrschweine, Warzenschweine, Zebras und Strauße sowie die Löwenschlucht. Auf der Giraffen-Anlage tummeln sich Rothschild-Giraffen, Hornraben, Impalas und Große Kudus. In der imposanten, gläsernen Orang-Utan Anlage wurden die Orang-Utans mit den Zwergottern erfolgreich vergesellschaftet. Das Tropen-Aquarium eröffnete im Mai 2007 als eigenständige Attraktion mit den Themenbereichen Tropenwelt, Höhlenwelt, Giftschlange-

gendorf und Unterwasserwelt. Leider mussten wir uns gegen frühen Nachmittag auf die Heimreise begeben und erreichten, trotz einer stau-geprägten Fahrt, gut gelaunt und mit vielen Eindrücken versehen, Wuppertal. Unser besonderer Dank gilt unserem Reiseleiter, Bruno Hensel, der, zusammen mit der Laune Bus Bergisch Land GmbH, eine erlebnisreiche Reise zusammengestellt hat, bei der alles stimmte und die uns viel Freude bereitet hat.

Monika Zimmer



Das neue Eismeerpanorama im Tierpark Hagenbeck

Foto: Udo Küthe

Hinweise für Vereinsmitglieder

Veranstaltungen

Vereinsmitglieder können an den vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. angebotenen Veranstaltungen teilnehmen. Sie werden gebeten, zu den Veranstaltungen im Zoo, zu denen sie freien Eintritt erhalten, ihre Mitgliedskarte mitzuführen. Den Vereinsmitgliedern wird das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit der Infopost zugesendet. Alle Termine sind auch im Internet unter www.zoo-verein-wuppertal.de/termine abrufbar.

Veranstaltungsprogramm

Im Herbst und Winter 2013/2014 finden die folgende Veranstaltungen für die Mitglieder des Zoo-Vereins statt:

Sa, 30.11.13 15.00 Uhr

Informationsveranstaltung „Vererben, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“ mit Notar Dr. Philipp Freiherr von Hoyenberg in der Zooschule
Anmeldung erforderlich.

Sa, 14.12.13 15.00 Uhr

Vortrag von Kathrin Paulsen (Zoo Hannover) „Rettet den Drill – Einsatz für die vergessenen Affen Afrikas!“ in der Zooschule

Sa, 11.01.14 15.00 Uhr

Zooführung „Der Zoo im Winter“, Treffpunkt Zookasse

Sa, 22.02.14 15.00 Uhr

Vortrag von Direktor Dr. Alex Rübel (Zoo Zürich) „Was der Zoo Zürich in 10 Jahren im Masoala Nationalpark in Madagaskar erreicht hat“ in der Zooschule

Sa, 08.03.14 15.00 Uhr

Vortrag von Direktor Jörg Adler und Dr. Martina Raffel (Allwetterzoo Münster) „Ährenträgerpfau und Geier-Restaurants – Neues vom ACCB in Kambodscha“ in der Zooschule

Sa, 31.03.14 18.00 Uhr

Mitgliederversammlung im Kundenumforum der Stadtsparkasse Wuppertal, Islandufer 15 (nur für Mitglieder)

Sa, 05.04.14 15.00 Uhr

Vortrag von Astrid Padberg „Falklandinseln – Naturparadies am anderen Ende der Welt“ in der Zooschule

Fr, 30.05.14 – So, 01.06.14

Wochenendfahrt in die Niederlande (Reiseveranstalter: Laune Bus Bergisch Land, Tel. 0202 / 643330)

Sa, 14.06.14 – Fr, 20.06.14

Mehrtägige Reise nach Tschechien (Reiseveranstalter: Conti-Reisen, Tel. 0221 / 801952-0)

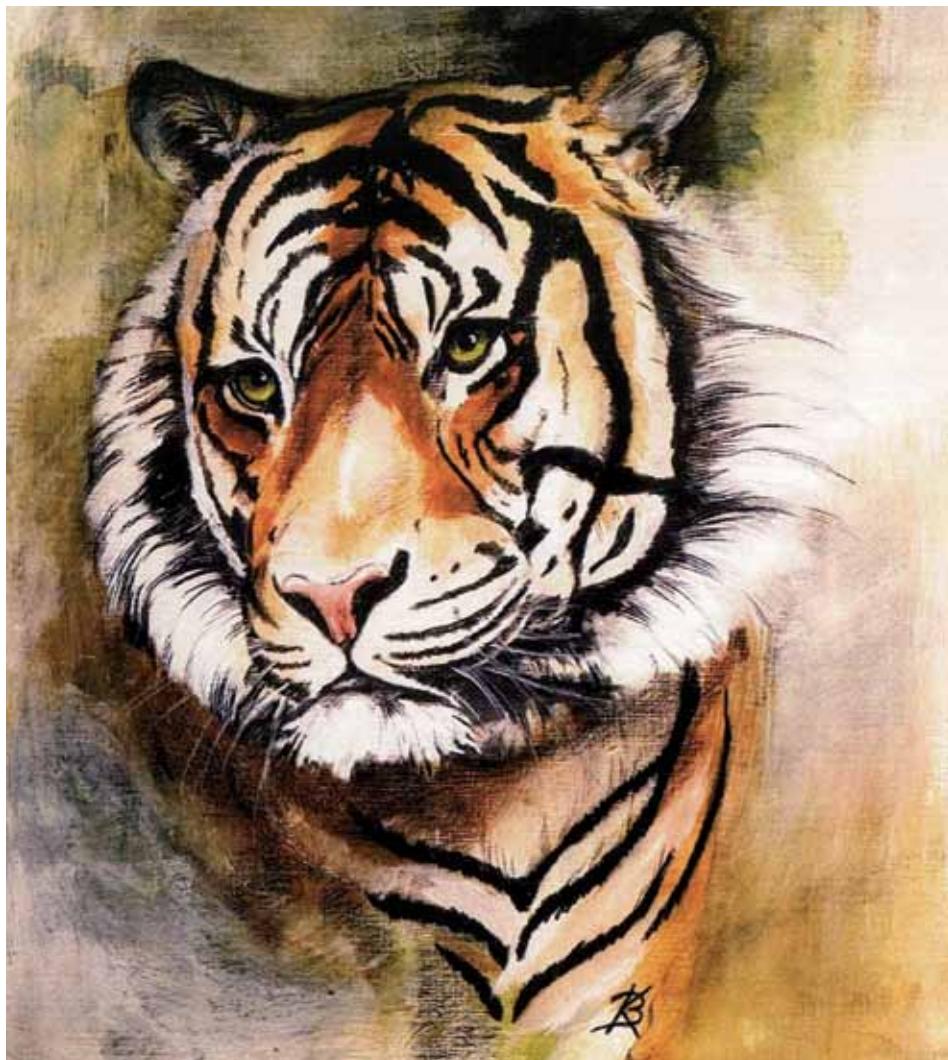
Neue Ausstellung im Menschenaffenhaus

Den Sommer über konnten die Bilder des Schimpansenmannes Epulu im Menschenaffenhaus bewundert werden. Inzwischen sind sie alle verkauft, wurden abgehängt und an ihre Käufer übergeben. Im Winter werden dort

nun Bilder der bekannten Schwelmer Künstlerin Barbara Klotz zu sehen sein. Sie hat wieder wunderbare Tiermotive aus dem Zoo in verschiedenen Maltechniken auf Leinwand gebracht. Ein Besuch im Menschenaffenhaus bietet damit wieder ein neues Highlight!

Das Pinguinal auf neuem Papier

Mit dieser Ausgabe erscheint das Pinguinal erstmalig auf FSC-zertifiziertem Papier. Das FSC-Siegel garantiert, dass das Holz für dieses Papier aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern stammt. Es entspricht somit den Anforderungen an eine besonders schonende und nachhaltige Forstwirtschaft. Umweltverbände wie z.B. der WWF unterstützen das FSC-Zertifikat. Das Pinguinal wird damit – ganz im Sinne des neuen Zookonzepts – ein bisschen „grüner“.



Dieser Tigerkopf ist als limitierter Kunstdruck in der Zoo-Truhe erhältlich

Zeichnung: Barbara Klotz



Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein

Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:
Zoologischer Garten Wuppertal
Hubertusallee 30
42117 Wuppertal

Telefon: 0202 / 563 3662
Telefax: 0202 / 536 8005
E-Mail: zoo-verein@zoo-wuppertal.de
www.zoo-verein-wuppertal.de

Der am 27. Oktober 1955 gegründete Zoo-Verein Wuppertal e.V. ist die Vereinigung der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Wuppertal. Er hat über 1.400 Mitglieder und gehört der Gemeinschaft Deutscher Zooförderer (GDZ) an.

Ziel des Zoo-Vereins ist die Erhaltung und Erweiterung des Wuppertaler Zoos

und seiner Einrichtungen. Durch die Finanzierung neuer Gebäude und Anlagen – bis heute in einem Gesamtwert von über 8 Mio. Euro – hilft er, die Attraktivität des Zoos weiter zu steigern. Daneben unterstützt er den Zoo bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen und bei seinen Marketingaktivitäten sowie bei zahlreichen Gelegenheiten auch durch den persönlichen Einsatz der Vereinsmitglieder. Gemeinsam mit dem Zoo fördert der Zoo-Verein Forschungsprogramme im Zoo und Naturschutzprojekte vor Ort zur Erhaltung bedrohter Tierarten. Die finanziellen Mittel zur Förderung des Zoos stammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Leistungen von Sponsoren, Testamenten, Nachlässen und Stiftungen. Seinen Mitgliedern bietet der Zoo-Verein ein vielfältiges Veranstaltung-

sangebot, das Zooführungen unter fachkundiger Leitung, Vorträge, Film- und Diavorführungen, Tagesausflüge in andere Zoologische Gärten sowie mehrtägige Reisen zu Zoos im In- und Ausland umfasst. Darüber hinaus bietet er den Kontakt zu Gleichgesinnten, denen der Zoo Wuppertal und seine Tiere am Herzen liegen und die sich hinter die Idee eines weltweit praktizierten Naturschutzes stellen. Mitglieder des Zoo-Vereins erhalten das Vereinsmagazin „Pinguinal“ zweimal jährlich kostenlos zugesendet.

Wenn Sie Mitglied im Zoo-Verein werden möchten, senden Sie einfach die Beitrittserklärung aus diesem Heft ausgefüllt an die Geschäftsstelle des Zoo-Vereins.

Allgemeine Hinweise zum Pinguinal

Beiträge

Wir freuen uns über die Einsendung von Beiträgen, übernehmen für un aufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos allerdings keine Gewährleistung. Abdruck, Änderungen und Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Jeder Autor erklärt sich mit der redaktionellen Bearbeitung seines Beitrages einverstanden. Textbeiträge

sind bitte als Word-Dokument ohne eingefügte Bilder einzureichen. Bitte senden Sie uns Fotos und andere Illustrationen versehen mit einer Quellenangabe als separate Dateien. Es muss sichergestellt sein, dass die jeweiligen Fotografen mit der Verwendung und Veröffentlichung ihrer Fotos einverstanden sind.

Leserbriefe

Ihre Meinung zum Pinguinal interessiert uns. Senden Sie uns Ihre Anmerkungen, Anregungen und Fragen. Über Abdruck und ggf. Kürzungen von Leserbriefen entscheidet die Redaktion. Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder pinguinal@zoo-verein-wuppertal.de

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich / treten wir dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. bei.

Name
Vorname
Geburtsdatum
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon
Datum
Unterschrift

Bitte zutreffendes ankreuzen:

..... Einzelperson	20,00 €
..... Eheleute	25,00 €
..... Firma	40,00 €

Ich / Wir möchten mehr tun und zahl(e)n einen Jahresbeitrag von €

Wir danken Ihnen für Ihren Beitritt zum Zoo-Verein Wuppertal e.V.. Ihre Mitgliedskarte erhalten Sie, sobald Ihre Überweisung bei uns eingegangen ist. Für Ihre Spenden erhalten Sie eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung. Wir bitten Sie, gleichzeitig mit der Beitrittserklärung die Beiträge oder Spenden auf unser Konto bei der Stadtsparkasse Wuppertal zu überweisen.

Konto-Nr. 977 777 BLZ 330 500 00

ZOO TRÜHE



**Die Schatzkammer
für besondere Souvenirs
im Eingangsbereich des Zoos**



pinguinai®
Keiner wie wir.

**Zoo-Truhe
des Zoo-Verein Wuppertal e.V.
im Zoologischen Garten Wuppertal
Hubertusallee 30, 42117 Wuppertal**



HÜHOCO
GRUPPE

Fordern
Sie
unsere
Entwicklungskompetenz



HÜHOCO
Metalloberflächenveredelung GmbH

HFP Bandstahl

**ADVANCED
carrier
PRODUCTS**

SOLUTIONS IN COATINGS

SIV
StanzBiegetechnik

Die Unternehmen der HÜHOCO Gruppe bieten eine einzigartige Vielfalt an Leistungen für ihre Kunden und produzieren mit über 800 Mitarbeitern in Europa und Nordamerika für über 40 verschiedene Industrien.

Zur Produktpalette gehören neben dekorativ lackierten und haftmittelbeschichteten Metallbändern, blanke Kaltbänder, Stanzteile und Gerüstbänder.

Mit diesen Produkten werden Zulieferanten der Automobilindustrie, Bauindustrie, Hersteller von Produkten für die Büroorganisation und viele mehr beliefert.

Wir suchen für unseren Wuppertaler Standort kaufmännische Auszubildende, die Spaß haben, sich in einem international expandierenden Unternehmen zu engagieren. Bewerbungen schicken Sie bitte an:

HÜHOCO
Metalloberflächenveredelung GmbH
Möddinghofe 31
42279 Wuppertal

Telefon: + 49 - (0)202- 64 77 8 - 0
Fax: + 49 - (0)202 - 64 77 8 - 69
info@huehoco.de
www.huehoco.de

 **First American
Resources Company**
A HÜHOCO Group Company

GOTEC PLUS 
A HÜHOCO GROUP and GOTEC GROUP Joint Venture

 **HÜHOCO**
HÜHOCO ACP DO BRASIL
ADVANCED
carrier
PRODUCTS